Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 571. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6. Dezember 1862.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 4. Dez., Abends. Die Ministerlisten, welche gestern circulirten, sind ungenau. Pasolini ist vom Könige empfangen worden. Man spricht immer von Cassinis als Candidat für das Portefeuille der Justiz; für das Innere werden angeführt: Dasitto, Präfekt von Genua, Berreta, Syndikus von Mailand; für das Aeußere und die Präsidentschaft Pasolini. Fortdauernde Polemik der Journale über Zweckmäßigkeit eines Ministeriums, zusammengesetzt aus Männern, welche am letzten Kampfe unbetheiligt waren. (Wolff's T. B.)

Turin. Die „Discussione" sagt: Wenn unsere Nachrichten genau sind, so ist das Cabinet gebildet. Es wird ein politisches Ministerium sein, zusammengesetzt aus Männern, welche ihre Beweise im Parlamente sowohl, als in auswärtigen Parteikämpfen geliefert haben. Man glaubt, es wird die Majorität haben, vereinigend die Stimmen, welche Ratazzi unterstützt haben und auch welche die Opposition unterstützen müßten. Der Artikel schließt: Wenn persönlicher Ehrgeiz den Zustand der Krisis verlängern sollte, so würde das Wort des Königs in diesem Falle den Weg zu den Herzen seiner Unterthanen zu finden wissen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anleihe 127¾ Neueste Anleihe 107¾ Schlesischer Bank-Verein 102 Oberschlesische Litt. A. 175¼. Oberschles. Litt. B. 155½. Freiburger 142½. Wilhelmsbahn 63¼ Neisse-Brieger 85½ Tarnowitzer 57. Wien 2 Monate 83 Oesterr. Credit-Aktien 93¼. Oesterreich National-Anleihe 69 Oesterr. Lotterie-Anleihe 75¼ Oesterr. Staats-Eisenbahn Aktien 133¼ Oesterr. Banknoten 84. Darmstädter 94½. Commandit Antheile 101⅞ Köln Minden 191½ Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¼. Posener Provinzial-Bank 98⅞. Mainz-Ludwigshafen 128½. Lombarden 147 Neue Russen 92⅜. Hamburg 2 Monat 151⅜. London 2 Monat 6, 20¾. Paris 2 Monat 79 11/12 — Eisenbahnen flau.

Wien, 5 December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 40. National-Anleihe —, — London 119, 25.

Berlin, 5 Dec. Roggen: höher. Dec. 46¾, Dec.-Jan. 46½, Jan.-Jan. 46¼, Frühjahr 45¾. — Spiritus: fester. Decbr. 14⅝, Dez.-Jan. 14⅝, Jan.-Febr. 14⅝, Frühjahr 15⅜. — Rüböl: fest. Dec. 14 7/12. Frühjahr 13 11/12.

* Die Feudalen gegen den Bürgerstand.

II.

Wir haben gestern die Verdächtigungen gewürdigt, durch welche die Feudalpartei das Bürgerthum mit den besitzlosen Klassen zu verfeinden sucht; viel älteren Datums sind die Versuche jener Partei, den dritten Stand nach oben hin zu verdächtigen. Von jeher sind die Feudalen bestrebt gewesen, den Adel als die einzige Stütze des Thrones hinzustellen und ihm dadurch einen möglichst großen Einfluß auf die Regierung zu sichern, jeden Fortschritt des Volkes aber als einen Abbruch an den Vorrechten des Regenten, jeden Reformgedanken als ein Attentat gegen die Krone zu brandmarken.

Die Feudalen echauffiren sich jetzt gar sehr für die Prärogative der Krone, aber die Erweiterung dieser Prärogative ist ihnen nur Mittel zum Zweck. Sie haben den Beruf des Fürsten stets nur darin gefunden, daß er ihnen zahllose Privilegien einräume und ihnen die andern Stände unterthänig erhalte. So lange die Krone dies that, waren sie loyal, sowie die Krone einen andern Weg einschlug, so opponirten sie. Jetzt sind die Feudalen nicht deshalb gegen die Verfassung, weil dieselbe die Rechte der Krone beschränkt, sondern weil sie die Wiederkehr der Junkerherrschaft unmöglich macht. Ein Fürst, welcher die Verfassung gewissenhaft befolgt, ist ihnen eben so verhaßt, wie diese selbst. Das Königthum steht nur dann fest gegen innere und äußere Stürme, wenn es die Junker im Zaume hält und sich auf den Bürgerstand stützt.

Frankreich war groß und mächtig geworden durch die erste Quelle des Reichthums und der Freiheit: die Arbeit. Im Laufe der Zeit sank es; die Harmonie der Kräfte im Inneren schwand, bis es nur Bevorrechtigte und Unterdrückte, Besitzende und Besitzlose gab. Alle Staatsämter lagen in der Hand des Adels; fast zwei Drittel des Bodens waren Adelsgut und geistliche Pfründe; das Volk allein zahlte dem Könige die Steuern, dem Clerus den Zehnten, dem Adel die Lehnsgefälle, es nährte mit seinem Schweiße und schirmte mit seinem Blute die höheren Klassen, während es selbst kaum genug erschwingen konnte, sein Leben zu fristen. „Was ist der dritte Stand?" fragte Sieyes. „Nichts. — Was sollte er sein? Alles." — Wenn Ludwig XVI. sich 1789 der obersten Aufgabe der Fürsten erinnert hätte, die Schwachen gegen die Starken, die unteren Stände gegen die oberen zu schützen; wenn er sich an die Spitze des dritten Standes gestellt hätte: so konnte er — wie Mirabeau sich ausdrückte — den zweiten Akt der dänischen Revolution von 1660 aufführen, d. h. er konnte sich von den Bürgern und Bauern die absolute Gewalt übertragen lassen und — wie nach ihm die Napoleons — über gleichgestellte Stände unbeschränkt herrschen. Er trat mit Adel und Clerus gegen Bürger und Bauern auf und drängte dadurch Letztere zu einer Feindseligkeit gegen die privilegirten Stände, die für letztere und für die Krone so tragische Folgen heraufbeschwor.

In demselben Maße, als Frankreich durch die Vernachlässigung des Bürgerstandes und die Bevorzugung der Aristokratie den Zuckungen der Revolution preisgegeben wurde, in demselben Maße wurde in England durch Hebung des Bürgerstandes, durch Gleichberechtigung Aller der Grundstein zur Macht und Blüthe des Landes gelegt. Schon die staatsklugen Normannenkönige suchten durch Sorge für das Aufblühen der Städte, namentlich durch Beförderung von Bildung und Industrie, die königliche Gewalt gegen die mächtigen Barone zu schützen, und keiner der besseren englischen Herrscher hat über die Aristokratie das Volk vernachlässigt. Dazu kam, daß die englische Aristokratie stets neue Glieder aus dem Volke empfing und an dasselbe abgab. Der jüngere Sohn des Pair war bürgerlich; die Ritterwürde war Jedem zugänglich, der sich auf dem Schlachtfelde, in der Verwaltung, in den Wissenschaften auszeichnete; Töchter herzoglicher Häuser, selbst aus königlichem Geschlechte, nahmen keinen Anstoß, einen Commoner zu heirathen. Dadurch blieb England dem auf dem Continente ausgebildeten Gegensatze zwischen Adel und Bürger fremd. Der Segen dieser fast vollständigen Gleichberechtigung des Bürgers ist dem Lande in reichem Maße zu Theil geworden — es ist das größte, das reichste, das freieste Land der Erde — mehr aber noch hat von dieser Gleichberechtigung die Königswürde Segen geerntet, denn Millionen freier Bürger bilden eine undurchdringliche Schutzmauer um den Thron; nirgends werden die Königsfamilie und die Prärogative des Herrschers mehr geachtet, mehr angebetet, als in England, wo ihnen eine fast abgöttische Verehrung zu Theil wird. In den 160 Jahren vor Vereinigung der Rosen regierten in England neun Könige: sieben von ihnen wurden abgesetzt, fünf von diesen verloren mit der Krone das Leben. Seit 160 Jahren, seit die Städte, der Handel, die Industrie, kurz der Sitz und das Feld der Thätigkeit des Bürgerthums einen so riesenhaften Aufschwung in Großbritannien genommen, seit das politische Recht der unteren Klassen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gestiegen ist: seit dieser Zeit ist nirgends die Aussicht auf eine Revolution gegen die königliche Gewalt ferner, nirgends die Revolutionsfurcht lächerlicher, als in England.

Doch was brauchen wir auf das Ausland zu blicken, um zu sehen, wie der Bürger der wahre Freund des Königsthums ist, der Junker — den Adligen, welcher sich zu den Staatsbürgern zählt, rechnen wir selbstredend zum Bürgerstande — der Junker aber nur so lange, als sein Vortheil es erheischt; die Geschichte unseres Vaterlandes predigt diese Lehre auf jedem Blatte, von der Zeit an, da Friedrich von Hohenzollern von den Städten mit Jubel empfangen wurde und mit ihrer Hilfe die übermüthigen Quitzow, Puttlitz u. s. w. demüthigte, bis auf den heutigen Tag.

Bis zu diesem Jahrhundert bestanden in allen deutschen Ländern ständische Verfassungen. So versprach in Brandenburg der große Kurfürst, die alten Landesprivilegien und Reverse seiner Vorfahren bestätigend, in „allen Sachen, daran des Landes Gedeihen oder Verderb gelegen," ohne Vorwissen und Rath der Stände nichts zu unternehmen. Derselbe Kurfürst begann freilich den Vernichtungskampf gegen die Vorrechte der Stände, und schon Friedrich Wilhelm I. „stabilitirte die Souveränetät als einen Rocher von Bronce." Das Volk sah der Vernichtung dieser auf den politischen Anschauungen und socialen Verhältnissen des Mittelalters fußenden Feudalstände ruhig zu; die Aufrichtung des absoluten Königthums im vorigen Jahrhundert war für unser Vaterland vom größten Segen, der Grundstein unserer Freiheit; denn die Provinzialstände vertheidigten nur ihre specifischen Interessen, waren Feinde jedes großen patriotischen Unternehmens ihrer Herrscher und wußten sich frei zu halten von allen Staatslasten — ein eigentlicher Bürgerstand existirte aber noch nicht, er war nach dem dreißigjährigen Kriege geschwächt und versank in das Pfahlbürgerthum, dem alles Interesse für die Staats-Angelegenheiten abging. Niemand hat diesen Mangel schmerzlicher empfunden, als die genialen Regenten Preußens, daher ihre Thätigkeit dahin ging, durch Förderung von Intelligenz, Industrie, Handel, durch gastliche Aufnahme aus fremden Ländern vertriebener Bürger (Réfugiés) einen selbstbewußten, thatkräftigen Bürgerstand zum Schutze des Staates und der Krone zu schaffen.

Den unmittelbaren Nachfolgern des großen Friedrich fehlte der scharfe Blick dieses Herrschers — statt das Bürgerthum zu fördern, stützten sie sich einzig auf den Adel, der alle Aemter bekleidete, das Heer befehligte und allein Einfluß am Throne hatte. Die traurigste Katastrophe in unserer Geschichte zeigte, wie morsch diese Stützen waren. Da war es Stein, der einsah, daß die Sicherheit der Krone nicht in Adelsprivilegien und absoluter Gewalt, sondern in der freien Arbeit und dem sittlichen Selbstbewußtsein der Bürger beruhe. Er schuf ein selbstständiges Bürgerthum, auf das der Staat im Augenblicke der Gefahr recurriren könne — und siehe da: als „der König rief und Alle, Alle kamen," da bewährte sich die neue Schöpfung im vollsten Maße, und der Glanz der Krone der Hohenzollern strahlte heller, denn je zuvor.

Seit dieser Zeit ist es das unablässige Bestreben der Feudalen gewesen, den König von seinen Bürgern zu trennen und letztere zu ihrer alten Ohnmacht und Beschränktheit zurückzudrängen. Dieselben Männer, deren Widerstand gegen Stein's Reformen mit Gewalt gebrochen werden mußte, haben uns länger als dreißig Jahre die vom Könige feierlich verheißene Theilnahme an der Gesetzgebung vorenthalten. Wir haben sie dennoch errungen, unsere Verfassung; wir stehen jetzt fest um sie geschaart, um sie gegen einen abermaligen Sturmlauf der Feudalen zu vertheidigen. Sie möchten wieder jede freie Regung des Geistes auf wirthschaftlichem, kirchlichem und staatlichem Gebiete unterdrücken, die Industrie auf das Maß des alten Kleinbetriebes zurückführen, die Wissenschaft zur Umkehr nöthigen und vor allen Dingen die constitutionelle Staatsform mit Stumpf und Stiel ausrotten. Und wieder bedienen sie sich der alten Taktik, das Bürgerthum als Feind der königlichen Gewalt zu denunciren und sich als die einzigen Freunde der Krone zu gebärden.

Schon ist es ihnen gelungen, das Herz unseres hochverehrten Königs einem Theile seines Volkes zu entfremden — verhehlen wir uns nicht, das so feste Vertrauen Sr. Majestät zu seinem Volke beginnt vor der cynischen Verleumdung einer selbstsüchtigen Partei zu schwinden. Hoffen wir noch, daß das alte, heilige Band der Liebe zwischen Fürst und Volk wieder enger gezogen werde — wenn wir aber vergeblich hoffen, wenn wir verkannt werden am Throne, als Königsfeinde ausgerufen; dann vergessen wir nie die erste, größte Aufgabe des Bürgerthums: unter allen Verhältnissen treu zum Fürsten zu halten, mit derselben Festigkeit, mit der wir unser Recht gegen die Feudalpartei vertheidigen müssen. „Seid gerecht, Ihr Völker" — rief Fichte — „und Eure Regierungen werden es nicht aushalten, allein ungerecht zu sein!"

Preußen.

Pl. **Berlin,** 4. Dezbr. [Energie gegen Dänemark. — Conferenz der commandirenden Generale. — Festhalten am Handelsvertrage. — Agitationen im Posenschen. — Oppermann.] Herr v. Bismarck empfing diesen Morgen zuerst den dänischen, dann den österreichischen Gesandten, conferirte lange Zeit hindurch mit beiden und erstattete Sr. Majestät dem Könige sofort darüber Bericht. Daß es sich hier um die deutsch-dänische Frage handelte, liegt auf der Hand, man erfährt indessen, daß die Regierung entschlossen sei, energisch die schwebenden Fragen zur Wahrung des deutschen Rechts zum Austrage zu bringen und daß ihre desfallsigen Vorschläge in Wien volle Zustimmung gefunden haben. Ein Antrag am Bundestage wird nicht mehr lange auf sich warten lassen, man trifft indessen Vorkehrungen, die etwaigen Beschlüsse ohne gewohnte Verzögerung möglichst schleunig zur Ausführung zu bringen. — Es gewinnt volle Bestätigung, daß die acht commandirenden Generale und die acht Oberpräsidenten aus den Provinzen herberufen worden sind. Die Ersteren, welche zum Theil schon eingetroffen, sollen sich an den erneuten Sachverständigen-Conferenzen über die Heeres-Reorganisation betheiligen; wozu die Oberpräsidenten berufen worden, ist indessen nicht bekannt; man knüpft wie gewöhnlich in außerordentlichen Fällen allerlei Gerüchte daran, am wahrscheinlichsten aber klingt die Angabe, daß es sich dabei um Kreis- und Gemeinde-Ordnungen handle. (Siehe dagegen die telegraphische Depesche). — Alle Angaben, welche auch nur entfernt wissen wollten, daß die Regierung ihre Stellung zu dem Handelsvertrage mit Frankreich modificiren wolle, sind total ungegründet. Erneute Berathungen über Gegenstände, welche mit der Frage in Zusammenhang stehen, haben zu der erneuten Entschließung geführt, auch nicht ein Haar breit die bisherige Position zu verlassen. Man erzählt von einem sehr erregten Auftritt, welcher in Bezug darauf zwischen dem baierischen Gesandten und Herrn v. Bismarck stattgefunden, wobei Letzterer darauf bestand, daß Preußen an der Durchführung des Vertrages festhalten werde. — Aus Posen und Westpreußen ist über Bewegungen herberichtet worden, welche zu Bedenken Anlaß geben und militärische Dispositionen zur Folge hatten. Es sind Vorbereitungen getroffen, etwaigen Extravaganzen und Ruhestörungen sofort die Spitze abzubrechen. — Ueber die Berufung des Staatsanwalts z. D. Oppermann nach Koburg sind vielfach falsche Nachrichten im Umlauf. Die Sache ist noch nicht abgeschlossen und erst in den nächsten Tagen wird Bestimmtes gemeldet werden können. Oppermann hat allerdings alle Anerbietungen, aus dem Nationalfonds seine Subsistenzmittel zu beziehen, abgelehnt und daher sein Augenmerk auf die Annahme einer anderweiten Stellung richten müssen.

Berlin, 3. Dezbr. [Russell's Depesche an Dänemark.] Aus Kopenhagen wird der „N. Z." Näheres über die neueste englische Depesche mitgetheilt. Es ist danach unbegründet, daß Lord Russell seine Vorschläge zur Beilegung des deutsch-dänischen Konflikts habe fallen lassen. Die Depesche vom 20. November unterwirft vielmehr die Sachlage einer umfassenderen Prüfung, indem sie alle Wege beleuchtet, welche das dänische Kabinet unter den obwaltenden Umständen überhaupt einschlagen könnte. Als faktisch möglich bezeichnet Lord Russell vier Eventualitäten: 1) die Dänen könnten die gegenwärtigen unleidlichen Zustände einfach fortbestehen und es auf eine gewaltsame Katastrophe ankommen lassen; sie könnten 2) an der Gesammtstaats-Idee festhalten, in der Gesammt-Vertretung aber dem deutschen Element ein größeres Gewicht sichern, als ihm nach dem Prinzip der Volkszahl zukommen würde; sie könnten 3) Schleswig nach den Sprachverhältnissen theilen, den deutschen Theil in ein näheres Verhältniß zu Holstein, den dänischen in ein näheres Verhältniß zu Dänemark bringen; oder endlich 4) diejenigen Vorschläge ausführen, die er — Lord Russell — in seiner letzten Depesche dem kopenhagener Kabinet unterbreitet habe. Es versteht sich von selbst, daß Lord Russell den von ihm empfohlenen Weg als den zweckmäßigsten betrachtet, und eben so selbstverständlich ist es, daß Herr Hall gerade für diesen Ausweg die allergeringste Neigung besitzt. Am meisten dürfte dem dänischen Premier wohl Nr. 1 zusagen, aber eine solche Neigung darf natürlich nicht offen eingestanden werden. Daß Herr Hall, wenn er sich offen erklären müßte, sich für den unter Nr. 2 bezeichneten Ausweg aussprechen würde, kann man unschwer errathen; die unbestimmte Fassung dieses Punktes läßt der dänischen Regierung einen reichlich bemessenen Spielraum, und das ist für sie die Hauptsache.

Berlin, 3. Dez. [Execution gegen Dänemark.] Es liegen besondere Dinge in unserer politischen Atmosphäre und über kurz oder lang kann ein Niederschlag erfolgen, den Niemand erwartet. Die badische Regierung soll mit dem Plane umgehen, einen Antrag am Bunde zu stellen, daß unverzüglich mit der Execution gegen Dänemark vorgegangen werden solle. Der Bund dürfte bei der Stimmung der öffentlichen Meinung schwerlich den Muth haben, den Antrag zurückzuweisen oder auch nur auf die lange Bank zu schieben, und Preußen würde in den Verhältnissen, in denen es sich befindet, wahrscheinlich die Gelegenheit mit beiden Händen ergreifen, den Bundesbeschluß zur Ausführung zu bringen; denn einmal könnte es dadurch die erwünschten Chancen für eine glückliche Erledigung der Armeereorganisationsfrage erlangen, und dann würde ihm ein kurzer Winterfeldzug die Aussicht eröffnen, einer Blokade seiner Häfen vorzubeugen, die, wenn die Dinge so fortgehen wie bisher, im nächsten Frühjahr oder Sommer nicht ausbleiben kann.

Berlin. [Die Anklagen des Polizeianwalts gegen die Unterzeichner der Aufforderungen zu Beiträgen zum Nationalfonds] und für die Graudenzer resp. gegen die Zeitungs-Redacteure, welche die betreffenden Inserate aufgenommen haben, sind jetzt, nachdem die Angeschuldigten gegen das polizeiliche Strafmandat auf richterliche Entscheidung angetragen haben, erhoben worden, und werden wahrscheinlich noch in diesem Monat vor dem Einzelrichter der Untersuchungsabtheilung des Stadtgerichts zur Entscheidung gelangen. Wie man hört, wird der Polizeianwalt, Polizeirath Hermann, in Person für die Anklage auftreten. Einzelrichter ist zur Zeit der Assessor Wedigen.

Hamm a. d. Lippe, 27. Nov. [Die Liebe zum König.] Bei Gelegenheit der vor einigen Tagen erfolgten Einsetzung des neugewählten Bürgermeisters zu Hörde im Kreise Dortmund, brachte der Landrath des letzteren, Freiherr v. Rynsch, einen Toast auf den König aus, welcher lautet: „Meine Herren! Die Grafschaft Mark ist von Alters her wegen ihrer Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus bekannt. Niemals blieb die Grafschaft Mark zurück, wenn es sich um Beweise tiefer Anhänglichkeit handelte. Treu stand das Volk zu seinem Könige und zu allen Zeiten haben die Herrscher diese Gesinnung empfunden und anerkannt, bei freudigen und bei ergreifenden Veranlassungen. Tief wurzelt die Liebe zu dem königlichen Herrn in dem Herzen des Volkes. Aber, meine Herren, man kann guter Patriot und ein treuer Anhänger unseres Königs sein, ohne mit den Maßregeln der Regierung einverstanden zu sein. Die Liebe zu dem Könige ist sehr wohl vereinbar mit dem verfassungsmäßigen Recht, und für die Regierung ist es oft vortheilhafter, ein entschiedenes „Nein" zu hören, als ein „Ja". Es ist deshalb nicht richtig, wenn man sagt, darin sei eine Minderung der Liebe zum Könige zu finden. Nein, die Liebe, wie sie unsere Altvordern bewahrt und uns hinterlassen haben, die lebt auch in uns fort, und dieser Liebe wollen wir Ausdruck geben, indem wir rufen: „Seine Majestät der König lebe hoch!" (Rh. R. Z.)

Königsberg, 3. Dez. [Das fünfzigjährige Jubiläum der Landwehr.] Als einer der Gründe, welche Veranlassung zur jetzigen Zusammenberufung der sämmtlichen commandirenden Generale in Berlin gegeben haben, wird u. A. auch die von den Offizieren der Landwehr projectirte Feier des 50jährigen Bestehens des Landwehr-Institutes bezeichnet. Nach den von einem Landwehroffizier der Provinz in den hiesigen öffentlichen Blättern gemachten Vorschlägen: das

Fest am 17. März in Königsberg zusammen mit Allen, die der Landwehr angehörten und noch angehören, zu feiern, wurde die Angelegenheit auch in den Kreisen der Landwehroffiziere besprochen. Vorgesetzte gaben zu bedenken, daß, wenn die Landwehroffiziere das Fest nicht strenge in ihren Kreisen feiern sollten, die Genehmigung dazu ihnen gar nicht ertheilt werden würde. Jetzt werden, damit das Fest einen durchweg volksthümlichen Charakter und die Landwehroffiziere aller Grade Gelegenheit erhalten, dem Feste als Bürger beizuwohnen, die Bürger, welche Landwehrmänner waren, die Vorbereitungen zu der Feier des 50jährigen Bestehens der Landwehr in die Hand nehmen und das Fest in großartigem Maßstabe durchführen. (Danz. Z.)

Deutschland.

München, 2. Dez. [Vom Hofe. — Zur griechischen Frage.] Nachdem gestern Abend, so wird der „A. Z." von hier geschrieben, der Prinz Adalbert hier eingetroffen ist, wird, dem Vernehmen nach, heute nach der Familientafel am königlichen Hofe, welche zunächst aus Anlaß der nahen Abreise des Königs Ludwig nach Nizza stattfindet, die Berathung der sämmtlichen anwesenden Glieder des königlichen Hauses in Betreff der griechischen Thronfolge abgehalten werden. Ob ein Gerücht von einer Sendung, mit welcher Prinz Adalbert an den kaiserlichen Hof nach Wien abgehen werde, Grund hat, vermag der Correspondent im Augenblicke noch nicht zu sagen. Auch in den letzten Tagen noch sind einzelne Bedienstete des Königs Otto aus Griechenland hier eingetroffen.

Nürnberg, 1. Dez. [Neuer Vorstand des germ. Museums.] Der Geh. Justiz- und Oberappellationsrath Dr. Michelsen hat die Wahl zum ersten Vorstand des germanischen Museums nunmehr förmlich angenommen. Er wird bereits im kommenden Monate vom Schlosse Seidingstadt bei Hildburghausen, wo er gegenwärtig wohnt, nach Nürnberg übersiedeln und sein Amt antreten. (N. K.)

Kassel, 2. Dez. [Fortdauer der Halsstarrigkeit.] Die „Kasseler Zeitung" hat auch heute noch kein Wort der Beruhigung für das Land; dieses Schweigen bestätigt, daß uns der historisch gewordene Feldjäger noch keineswegs über alle Berge gebracht hat. Gestern haben wieder die heftigsten Auftritte zwischen dem Kurfürsten und seinen Ministern stattgefunden. Erst hat Herr v. Dehn-Rotfelser im Feuer gestanden, nachher sind auch die andern Minister im Palais gewesen. Aber so laut es dabei auch hergegangen ist, zu einer Entscheidung auf ihre Anträge ist es wieder nicht gekommen. Später ist dann Abée zum Kurfürsten beschieden. Heute ist der hohe Herr auf der Jagd; da wird morgen die Stimmung schwerlich eine bessere werden. Es ist deshalb noch sehr fraglich, ob das Ministerium auch beim besten Willen diejenigen Vorlagen, die das Gerücht als vorläufig genehmigte bezeichnete, beim Wiederzusammentritt der Stände denselben wird unterbreiten oder auch nur versprechen können. (Südd. Z.)

Leipzig, 4. Dez. [Oelckers.] Die „D. A. Z." schreibt: Vor ungefähr einem Jahre theilten wir unsern Lesern mit, daß der seit längerer Zeit hier lebende Schriftsteller Theodor Oelckers unsere Stadt verlassen und sich nach Brasilien gewandt habe, wohin er als Redacteur einer für eine dortige deutsche Colonie herauszugebenden deutschen Zeitung durch Vermittelung Gerstäcker's berufen worden sei. Jetzt können wir, nachdem lange nichts über den vielgeprüften Mann verlautet, die überraschende Nachricht geben, daß derselbe seit einigen Tagen wieder nach Leipzig zurückgekehrt ist.

Mecklenburg, 1. Dez. [Allerhöchste Ungnade. — Landtag.] Der schweriner Magistrat hat sich durch seine Instruktionen für seinen Landtagsdeputirten, welcher Verhandlungen wegen Anschlusses an den Zollverein beantragen und den Maneckschen Antrag auf Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes unterstützen sollte, dem Vernehmen nach eine nichts weniger als gnädige Zurechtweisung von Seiten des Großherzogs zugezogen. Dagegen hat ihm der Bürgerausschuß auf Antrag Demmler's wegen eben dieser Instruktionen einstimmig seine aufrichtige Befriedigung zu erklären beschlossen, da sie aufs Neue den Beweis liefern, wie sehr dem Magistrat das Wohl der Stadt am Herzen liege. Ueber diese Erklärung durfte der Bürgerausschuß in Berücksichtigung der bekannten Ministerialverbote gegen Behandlung allgemeiner Landesangelegenheiten nicht hinausgehen; aber gerade in Rücksicht auf jene Verbote verdient der Beschluß um so mehr die allgemeine Anerkennung. — Auf dem Landtage ist eine Verordnung gegen Wilddieberei und Jagdfrevel durchberathen, welche im Interesse der Jagdberechtigten die schärfsten Bestimmungen enthält; der Antrag auf eine Standeserklärung der Landschaft hat indessen die Beschlußfassung noch verhindert. Von dieser Seite befürchtet man von dieser Verordnung dieselben traurigen Folgen, wie von dem Forstfrevelgesetz, welches nach der Erklärung des Bürgermeisters von Parchim nicht beachtet werde, weil das Zuchthaus nicht Raum haben würde, die nach demselben zu fällenden Strafurtheile zu vollstrecken. (W. Z.)

Oesterreich.

Wien, 3. Dez. [Das diplomatische Mysterium.] Die „Don. Ztg." schreibt: Die „Leipz. Allg. Ztg." vom 30. v. M. hatte in einer berliner Correspondenz die Ansicht mitgetheilt, der bekannte Artikel der „Allg. Preuß. Zeitung" (gegen Verbindungen auswärtiger Diplomaten mit der inländischen Tagespresse) könne nur „an die Adresse des Grafen Karolyi, des gegenwärtigen österreichischen Gesandten am königl. Hofe gerichtet sein". Wir sind nun in der Lage, aus zuverlässiger Quelle zu bestätigen, daß nicht allein der erwähnte Artikel nicht gegen den kaiserl. Gesandten gerichtet gewesen ist, sondern auch, daß in ganz Berlin sich Niemand findet, der dies ernstlich vermuthet hätte.

W. P. **Wien,** 4. Dezbr. [Vermittelung mit Ungarn.] Wie man uns aus Pesth mittheilt, begiebt sich der Judex curiae, Graf Apponyi nach Wien und überbringt positive Vermittelungs-Vorschläge, deren Annahme von Seite der Regierung man hier für wahrscheinlich hält. Wie unser Correspondent hinzufügt, finden die bei der Partei Deak herrschenden Ansichten die vollkommenste Berücksichtigung und Würdigung in den Vorschlägen, die Graf Apponyi zu unterbreiten beauftragt ist.

⁂ **Wien,** 4. Dezbr. [Bankakte. — Habeascorpus. — Die Landtage. — Die Armee.] Der Finanzausschuß des Herrenhauses hat heute seine Schlußsitzung in Betreff der Bankakte gehalten. Es wurden nur noch einzelne Abänderungen in der Fassung vorgenommen, deren definitive Redaction dem Berichterstatter, Freiherrn v. Baumgarten, überlassen ward, so daß der Bericht erst morgen erscheinen wird; ich hoffe, Ihnen dann noch im Laufe des Tages eine Analyse desselben liefern zu können. Die Eingabe des Comite's, welches sich in München zur Vertretung der Interessen der außerösterreichischen Bankaktionäre gebildet, an den Bankausschuß, ist hier angelangt. Die Unterzeichner, unter denen sich auch ein Graf Montgelas befindet, protestiren in ihrem und in ihrer Committenten Namen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Annahme der Bankakte, wie sie aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen; verlangen eine mindestens vierzehnjährige Dauer des neuen Privilegiums, so wie eine zweiprozentige Verzinsung des 80-Millionen-Darlehns, und bemerken in Betreff der eventuellen Liquidirung sehr resolut: wir wissen wohl, daß wir dabei einen namhaften Theil unseres Vermögens einbüßen; aber wir wissen auch, daß wir den Rest besser verwerthen können, als nach den vom Abgeordnetenhause gebotenen Bedingungen." — Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht heute zwei Drittel unserer Habeascorpusakte, die Gesetze zum Schutze des Hausrechts und der persönlichen Freiheit. Dieselben haben, nachdem sie eine rastlose Wanderung zwischen den beiden Häusern überstanden, in den Ministerialarchiven den Schlaf des Gerechten geschlafen, bis sie jetzt vorkommen mußten, um den Schluß der Session verherrlichen zu helfen. Das Beste an ihnen ist jedenfalls, daß sie den zuwiderhandelnden Beamten mit Geld- und Gefängnißstrafen bedrohen, so daß ein Subalterner sich zweimal bedenken wird, ehe er — einem Vorgesetzten zu Liebe, der etwa die bewußten Gesetze „dumm" findet — sich auf eine Verhaftung und Haussuchung ohne die vorgeschriebenen Cautelen einläßt. Das Herrenhaus hat freilich die Strafansätze sehr gemildert, und hat das Vergehen der zufälligen und das Verbrechen der absichtlichen Gesetzverletzung in eine Uebertretung, respective in ein Vergehen verwandelt, und hat auch die Bestimmung gestrichen, der zufolge jeder Beamte, welcher eines der Gesetze zweimal überschritten, sofort eo ipso des Dienstes entlassen sein sollte, aber auch der Rest, der übrig geblieben, ist immer eine sehr dankenswerthe Schranke für die Willkür, an welche unsere Bureaukratie sich unter dem Regime Bachs gewöhnt. Der dritte Bruder dieser beiden Zwillinge, das Gesetz zum Schutze des Brief- und Schriftengeheimnisses, befindet sich noch in der Schwebe und wird nicht eher zu Stande kommen, als bis die Abgeordneten sich der Bedingung des Herrenhauses gefügt haben, daß die Regierung, nicht blos nach dem Ausbruche eines Krieges oder innerer Unruhen zur Suspendirung dieses Gesetzes ermächtigt sein soll, sondern schon bei dem Herannahen einer derartigen Gefahr. Ohne Zweifel werden unsere Volksvertreter auch in diesem Punkte nachgeben; die Erfahrungen mit Kallab, ja die noch heute fortdauernden Klagen über die Unterschlagung von Briefen, die solche riesige Proportionen offenbar nur da annehmen konnten, wo, Dank dem schwarzen Cabinete! ein friedlicher Bürger sich durch die Reclamation eines angeblich „verloren" gegangenen Briefes nur nutzlos zu compromittiren fürchtete — erheischen gar zu gebieterisch ein Gesetz, welches dem correspondirenden Publikum die Verfolgung ungetreuer Beamten wenigstens so lange ermöglicht, als die Regierung nicht erklärt hat, daß sie von ihrer Befugniß, das Briefgeheimniß aufzuheben, Gebrauch macht. — Unsere beiden Reichsräthe aus Triest sind dorthin abgereist, um sich an den Neuwahlen für das Municipium zu betheiligen, das, wie bekannt, zugleich als Landtag für das triester Gebiet fungirt; in ministeriellen Kreisen versichert man, einer Zurückdrängung der Italianissimi gewiß zu sein — wir fürchten, daß man sich auch hier über die Kraft des deutschen Elementes abermals in optimistischer Richtung täuscht. Auch der linzer Landtag wird übrigens Herrn v. Schmerling zu thun geben; sein Landesausschuß hat ein Gesetz über die Bettelei ausgearbeitet, an das er den Wunsch knüpft, es möge die Dienstzeit herabgesetzt und den Soldaten gestattet werden, auch während derselben Arbeit zu suchen, damit sie sich nicht jeder Erwerbsthätigkeit entwöhnen. Der Armee steht wiederum eine Pensionirung der, bei der letzten Reduction der Cavallerie supernumerar gewordenen 43 Stabsoffiziere bevor.

Italien.

Turin, 30. Nov. [Ratazzi's Demission. — Ein Intermezzo. — Garibaldi. — Suspension von Priestern.] Ratazzi hat, wie der Telegraph bereits gemeldet, bei Gelegenheit der Anzeige seiner Demission die Handlungsweise seines Ministeriums nochmals vor der Deputirtenkammer vertheidigt. Er bemühte sich zunächst, die Anklage, daß das Ministerium gegen Frankreich servil gewesen sei, zu widerlegen. Er sagte in dieser Beziehung: „Wir sind Frankreichs Freunde aus Dankbarkeit, weil wir glauben, daß die französische Bundesgenossenschaft auf den Interessen beider Völker beruht." Er erinnerte daran, daß das Ministerium der französischen Regierung in den Unterhandlungen über den französisch-italienischen Handelsvertrag Widerstand geleistet habe. Der Minister fügte hinzu: „Im Orient haben wir das Princip der Nationalitäten vertheidigt; in Rom haben wir uns die Beseitigung der französischen Occupation, d. h. die Wegräumung der letzten Schranken, welche das päpstliche Gebiet vom Königreiche Italien scheiden, zum Ziel gesetzt. Wir konnten diese Forderung an Frankreich stellen, weil Rom nicht Frankreich, sondern Italien gehört. Wir hofften eine Versöhnung zwischen den parlamentarischen Parteien stiften zu können, wie das Cavour im Jahre 1852 gethan. Es ist uns nicht gelungen, aber wir hegen die Ueberzeugung, daß es unmöglich ist, zu regieren, ohne von einer starken Majorität unterstützt zu werden. Wir fürchteten, wenn wir am Ruder verblieben, so würde dies ein Hinderniß sein, eine solche Majorität wieder zu Stande zu bringen, und aus diesem Grunde haben wir unsere Entlassung eingereicht." Als Ratazzi den Senat von der Ministerkrisis in Kenntniß setzte, bedauerte er, daß er diesem Staatskörper gegenüber sich wegen seiner Haltung nicht habe verantworten können, und dankte für seine standhafte Unterstützung. — Im „Temps" wird ein Zwischenfall der langen Parlamentsverhandlungen in Turin folgendermaßen besprochen: „De Cesare hatte gesagt, nach dem Frieden von Villafranca habe die italienische Bewegung gestockt, weil das damalige Ministerium Ratazzi sich nicht sehr beeifert für die Sache der Einheit und der Annexion zeigte. Da erhob sich der Handels- und Ackerbauminister Pepoli, um diesen Vorwurf von Ratazzi abzuwehren. Er erzählte, Victor Emanuel habe damals eine halbe Million Franken in Wechseln auf seine Privatschatulle an die Regierung der Romagna geschickt, aber seine Unterschrift sei von den mittel-italienischen Bankhäusern nicht honorirt worden. Wenig besorgt um die Ehre seines Herrn, wollte der Minister offenbar seinem bedrängten Collegen aus jener Sendung ein Verdienst zurechtmachen, zugleich aber seinem Feinde Bastoggi, einem jener Banquiers, einen Hieb versetzen. Die Wahrheit ist, daß Ratazzi im Augenblick jener Sendung noch gar nicht aktiver Minister war. Der König ist also ganz nutzloser Weise compromittirt!" — Garibaldi's Heilung macht die erfreulichsten Fortschritte und wird voraussichtlich weit vollvollkommener erfolgen, als man bisher zu hoffen gewagt. — Viele der vom Papste als Anhänger der italienischen Regierung a divinis suspendirte Priester genießen in ihren Gemeinden eine solche Popularität, daß mehrere Bischöfe Anstand nahmen, die Verordnung zu vollstrecken, indem Unordnungen da und dort durch diesen außergewöhnlichen Schritt entstanden wären, und daher dem Papste riethen, aus Klugheit Toleranz zu üben. Wenn die Ausführung an und für sich Skandale hervorrufen würde, die den Papst in Verlegenheit bringen könnten, so seien auch in der Folge die 10,000 suspendirten Priester enger denn zuvor unter sich verbunden und könnten dem Papstthume deshalb sehr gefährlich werden. Ueber diese Erklärungen soll der Papst in heiligen Zorn gerathen sein, indem er mit Schmerz auf die Vergangenheit zurückblickte und die Gegenwart so verschlimmert fand. Bischof Caccia hat zwar dem Pater Passaglia in Mailand das Predigen verboten, und sämmtliche Pröpste sind unter Androhung der Suspension a divinis angehalten, die Kirchenpforten jenem gewaltigen Prediger zu verschließen, aber die wenigen Vorträge in der Kirche San Carlo gehen von Mund zu Mund, und das für Kirchenverbesserung empfängliche Volk sog manches Licht daraus.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. [Vermittelungsvorschläge Durandos. — Aus Mexico. — Die Presse. — Sturm. — Griechi-

---

Landwirthschaftliche Bilder aus England.

Eine englische Farm.

12. Englische Tagelöhnerhäuser.

Jetzt, nachdem wir nun auch die Farmäcker einzeln besichtigt hatten und wieder auf den Heimweg zu unsere Schritte richteten, sprachen wir unserem freundlichen Führer noch die besondere Bitte aus, auch einmal die Tagelöhnerwohnungen im Innern genauer zu besehen, weil wir aus ihnen die plausibelste Anschauung über die sociale Stellung und Lebensweise der ländlichen Arbeiterstände zu gewinnen hofften, und uns aus eigenem Anblick zu überzeugen wünschten, ob dieselbe, so zu sagen, gewisse tiefere Achtung, welche selbst die untergeordnetsten Klassen in den Städten Englands genießen, sich ebenso auch auf den von uns mit besonderer Vorliebe betrachteten ländlichen Arbeiterstand hier verbreite. Mr. M. kam unserem Wunsche augenblicklich nach, und so wandten wir uns denn von der Straße, auf welcher wir uns wieder befanden, ab und zunächst in das erste der gerade vor uns liegenden Arbeiterhäuser, welche gleich den übrigen längs der Straße und zu beiden Seiten derselben zerstreut aufgebaut waren. Schon das Aeußere dieser Häuser gewährte durch seine Nettigkeit und Properkeit einen ungemein wohlthuenden Eindruck. Jedes der Häuser war zwei Stock hoch und hatte die Breite von drei Fenstern, doch waren es nicht so kleine Häuser etwa, wie unsere Tagelöhnerhäuser zu sein pflegen, sondern ganz in derselben Beschaffenheit und von dem gleichen Baue, wie die Häuser in den Vorstädten von London und in den Städten Englands angetroffen werden, also mit großen Fenstern und hohen Stubenräumen. Rings um dieselben war der zur Benutzung der Bewohner überlassene Platz, welcher über dreißig Schritte im Quadrat und mit hohen, schattigen Bäumen ringsherum eingegrenzt war, und der zum einen Theile mit den häuslichen Wirthschaftsbedürfnissen entsprechenden Gartenpflanzen bestellt war, zum anderen Theile aber als Hof diente und hier auch einen Brunnen hatte. Noch auf der Straße, als wir eben im Begriffe waren, in das Haus einzutreten, kam ein hübsches und zierlich gekleidetes kleines Mädchen, welches hier spielte, an Mr. M. heran und sagte zu ihm, indem es seine Hand ergriff und mit der in England gewohnten eigenthümlich herzhaften Weise drückte, seinen freundlichen Morgengruß, den Mr. M. mit ebenso wohlwollenden Worten erwiderte. Dabei lächelte die Kleine so fröhlich und schaute mit ihren großen hübschen Augen unserem Farmer so treuherzig ins Auge, wie eben nur ein besonderes Zutrauen und ein genaueres Bekanntsein es den Kindern eingiebt. Die kräftigen und dabei angenehmen Gesichtszüge des Mädchens mit den sorgfältig gepflegten Haaren, das nette blaue, in Folge der gesteiften Unterkleider, weit abstehende Kleidchen mit den weiten Aermeln, und um den Hals den weißen Kragen, die nach echt englischer Sitte nackten Beinchen bis auf die bunten Strümpfe und niedlichen Zeugschuhe, ließen uns beinahe vermuthen, ob dies nicht Mr. M.'s eigenes Töchterchen sein möge, das uns bis hierher entgegen gekommen sei.

„Was ist dies für ein niedliches Kind?" fragten wir in diesem Zweifel unseren Führer, nachdem wir die dargebotene Hand von der Kleinen gleich kräftig erwidert erhalten hatten.

„Es ist die Pflügerstochter von meinem gewöhnlichen Pflüger und Tagearbeiter, der in diesem Hause hier wohnt", erwiderte uns Mr. M.

Wir waren überrascht und gedachten im Stillen der heimischen Arbeiterkinder, wie sie barfuß und in zerrissenen Kleidern und mit meist ungekämmtem, wirrem Haar auf den Dorfstraßen sich zu tummeln pflegen.

An der Thüre des Hauses trat uns die Hausfrau entgegen, welche gerade so wie jene Lotte in Göthe's berühmten „Werther's Leiden", im Begriffe stand, von einem großen, blendend weißen Weizenbrodte, was sie im Arm hatte, ein Stück abzuschneiden. Mr. M. lüftete grüßend den Hut und erklärte ihr in höflichen Worten, auf uns hindeutend, wir wären Fremde, welche einmal ihre Wohnung zu besehen wünschten, und bat sie, ob sie dies wohl gestatten wollte?

Uns fiel diese nach unseren Anschauungen und Sitten etwas sehr ungewöhnliche und höfliche Redeweise des Farmers zu dieser Tagelöhnersfrau unwillkürlich auf, da bei uns zu Lande der Besitzer oder Pächter doch gewiß, ohne ein Wort über den Grund seines Kommens zu sagen, und vielleicht ohne auch nur zu grüßen, in seine ihm gehörigen Tagelöhnerhäuser einzutreten pflegt.

Die Frau willigte lächelnd ein, nachdem sie unseren Gruß mit einem gewissen staunenden Blicke, wie von Neugierde, erwidert hatte. Auch sie war, trotzdem sie im Hause war, vollständig und zwar wiewohl einfach, so doch nett und sauber angekleidet, wobei ihr die schneeweiße Haube mit dem bunten Bande vortrefflich stand. Da war nichts zu bemerken von den bei uns üblichen aparten, dem niederen Landbewohnerstande eigenthümlichen Trachten, ihr Anzug gewährte vielmehr genau den Eindruck einer Städterin und glich in jeder Beziehung den überall, in England wie sonst, von den Frauen unserer modernen bürgerlichen Klassen getragenen Bekleidung, nur daß sie etwa keinen Reifrock trug. Doch glaubten wir in der Neigung ihres Kopfes bei den Erwiderungen unser Begrüßungen den Ausdruck eines gewissen herablassenden Stolzes finden zu müssen, der uns einen Beweis von dem sicheren Selbstbewußtsein und der Unabhängigkeit dieser Arbeiterfrau unwillkürlich zu liefern schien, vollends wenn wir damit die tiefe Knixverbeugung verglichen, mit der wir bei dem späteren Besuche der dicht an das herrschaftliche Wohnhaus grenzenden Musterfarm des Grundeigenthümers, von der Frau des Schaffners in deren Räumen empfangen wurden.

Wir traten jetzt durch den schmalen Flur in die Wohnstube ein, worin so eben die Vorbereitungen zum Mittagessen von unserer Hausfrau gemacht wurden. Welch' überraschender Anblick bot sich nun hier unseren erstaunten Blicken dar! War das denn in Wirklichkeit eine gewöhnliche Tagelöhnerwohnung oder waltete hier eine Täuschung vor? Unser Auge fiel, wie immer in englischen Häusern, zuerst auf den wunderhübschen Kamin mit seinem eisernen Vorsetzer, worauf die üblichen Zanden, Poker zum Aufschüren der Kohlen und Schaufel lagen. Der Kamin selbst war mit allen den verschiedenen Vorrichtungen versehen, welche zum Kochen und Wärmen von Wasser und Gefäßen in den gewöhnlichen Haushaltungen gefunden werden, und so kochten auch hier in den verschiedenen Töpfen die Speisen, welche das Mittagsgericht bildeten. Und nun der nette Kaminsims mit verschiedenen Nippsachen und einem Paar hübschen Krügen darauf! Dicht daneben wieder eine große hübsche Wanduhr mit großem Zifferblatte, und vor dem Kamin ein bequemer Lehnstuhl, wenn auch nicht gepolstert, so doch ganz bequem zum Sitzen, worin wohl die Hausfrau oder der Hausvater nach gethaner Arbeit am liebsten ausruhen mochten. Dazu die hübschen weißen Gardinen vor dem einen ziemlich hohen Fenster, die weißen reinlichen Decken, welche über Tisch und Kommode ausgebreitet waren, ja um den englischen Comfort vollständig zu machen, fehlten der Teppich vor dem, wenn auch altmodischen Sopha und dem Kamine nicht! Mit einem Worte, das ganze Wohnzimmer gewährte einen so angenehmen und freundlichen Eindruck der Sauberkeit und dabei eines gewissen behaglichen Wohlstandes, daß wir wie im Traume auf alle die einzelnen Sachen in der Stube hinsahen und uns kaum daran gewöhnen wollten zu glauben, daß ein niederer Tagelöhner es zu solchem Comfort bringen könne!

In der Mitte der Stube stand ein größerer, etwas schwerfälliger Tisch, worauf eine saubere Serviette gebreitet und bereits die Teller und Messer und Gabeln zum bevorstehenden Mittagessen für die einzelnen Familienmitglieder gedeckt waren. Die Hausfrau war bei unserem Eintreten damit beschäftigt gewesen, auf jedes Couvert ein tüchtiges Stück Weizenbrodt daraufzulegen.

Wir konnten uns vom Staunen nicht erholen! Das eine gewöhnliche Tagelöhnerwohnung! — Wir baten darauf die Hausfrau, welche mit wohlgefälliger Befriedigung unsere, die behagliche Ordnung anerkennenden Aeußerungen anhörte, ob sie uns wohl den Gefallen thun und ihr Mittagsbrodt für den heutigen Tisch zeigen wollte? Sie willigte gern ein und schob aus dem Kamin zunächst eine größere Pfanne heraus, aus der nach Abhebung des Deckels uns ein ansehnliches Stück Hammelfleisch entgegendampfte. Im nächsten Topfe befanden sich die bei keinem englischen Mittagessen fehlen dürfenden Kartoffeln und in dem daneben stehenden größeren Gefäße schmorte der Kohl, welcher das Hauptgemüse des heutigen Mittagsmahles bildete. Auf dem Tische befand sich dann noch in einer großen Schüssel der schon fertig gemachte, aus Wasserkresse und den sonstigen in England üblichen Zuthaten bestehende Salat. Das war das Mittagessen in einer ganz gewöhnlichen englichen Tagelöhnerfamilie!

War es nicht natürlich, daß sich unsere Gedanken unwillkührlich zu einem unserer heimathlichen Tagelöhnerhäuser hinlenkten und wir die Armuth dort mit dem Wohlstande hier mit einander verglichen?

Bei uns, wo in der kaum gedielten einen großen Wohn- und Schlafstube außer den nothwendigsten Bettstellen und Betten nur ein meist schadhafter Tisch und wenige theilweise zerbrochene Stühle oder gar Bänke und höchstens eine schwerfällige Lade als regelmäßiges Ameublement vorgefunden

sches. — Verrechnet!] Man will hier und da wissen, daß General Durando im Begriffe gewesen, durch Frankreichs Vermittlung neue Vorschläge nach Rom gelangen zu lassen. Dieselben würden auf eine Garantie des Patrimoniums Petri und auf Wiedererstattung der in den annectirten Ländern confiscirten Kirchengüter hinausgelaufen sein. Jene Garantie wäre jedoch wohl nur so zu verstehen gewesen, daß sie den Abzug der Franzosen ermöglichen und weitere directe Unterhandlungen mit dem Papste einleiten sollte. Daß ähnliche Absichten in Turin, wo man vor allen Dingen die französischen Fahnen von der Engelsburg entfernt sehen möchte, gehegt wurden, ist gewiß. Aber der Sturz Ratazzi's wird alle diese Plane wieder vertagen. — Ueber die Festnahme und Landes-Verweisung mehrerer Franzosen, welche zu Mexico ansässig gewesen, bringt der „Moniteur" heute aus Vera-Cruz vom 15. October einen Brief, der die Sache so darstellt, daß die Regierung des Präsidenten Juarez die zehn Franzosen, welche zu den friedlichsten Einwohnern der Hauptstadt gehört und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit sich von aller Politik ferngehalten, verhaften und nach San Juan del Rio hätte escortiren lassen, weil ein Club, dessen Präsident der Minister der auswärtigen Angelegenheiten La Fuente selbst ist, eine Austreibung der Ausländer in Masse gefordert habe. Die Einsprache des diplomatischen Corps gegen diese Gewaltthat hätte nichts gefruchtet; La Fuente hätte trocken geantwortet, daß es bei der Maßregel sein Bewenden behalte, und zu spät hätte Juarez eingesehen, wie er sich nun durch seine Handlungsweise auch die letzten ihm noch gebliebenen Sympathien der anständigen Leute verscherzt habe. — Der „Constitutionnel" bringt eine Correspondenz aus Orizaba vom 25. October: „Die Notablen der Stadt gaben dem General Forey ein Banket. Almonte saß dem General Forey gegenüber." Der Arme ist also noch nicht ganz verstoßen! — Das Kriegsministerium hat Kaufcontracte für Lieferungen für die mexicanische Expedition auf zwei Jahre geschlossen, scheint somit an eine Rückkehr noch nicht sobald zu denken. Auch läßt die Regierung jetzt eine Expedition zur Untersuchung und Exploitirung der Bodenschätze der reichen mexicanischen Provinz Sonora veranstalten. — Die „Presse" ist am 2. Dez. in neuem Format, mit neuen Lettern rc. erschienen. An der Spitze der ersten Seite theilt sie den gestern erwähnten Brief des Hrn. Em. de Girardin an die „Gironde" mit, dem Hr. Rauy, der Gerant und neue Chefredacteur des Blattes, die Erklärung beifügt, daß er Herrn von Girardin um seine Mitwirkung gebeten und dieser sie auch zugesagt habe. — Am letzten Montag hat an der Küste Süd-Frankreichs wieder ein furchtbarer Sturm gewüthet. Eine genueser Brigg und ein von den Antillen gekommener französischer Dreimaster sind zu Grunde gegangen. — Die „Patrie" läßt sich aus London schreiben: die Frage der Candidatur des Prinzen Alfred sei am 30. November im Familienrath verhandelt worden. Die Königin, zuerst zurückhaltend, soll sich später geneigt gezeigt haben, den Wünschen Griechenlands zu willfahren. Bemerkungen, die aus Gotha gekommen, sollten die Versammlung des Familienraths hervorgerufen haben. Briefe des „Temps" dagegen versichern, daß die Königin sich im Ministerrath vom 30. November gegen die Candidatur des Prinzen ausgesprochen habe. — Die Nachricht von einem Familienrathe ist schon deshalb völlig unglaubwürdig, weil die beiden ältesten englischen Prinzen augenblicklich abwesend sind und auch der König von Belgien und der Herzog von Koburg-Gotha in ihren resp. Ländern weilen. Ebensowenig wie von einem Familienrath, wissen die englischen Blätter von einem Ministerrath, der am 30. November gehalten worden wäre. — Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge soll Lord Palmerston mit einem Plane umgehen, welcher den Griechen für die wegfallende Candidatur des Prinzen Alfred Ersatz zu geben und zugleich den dauernden Einfluß Englands in Griechenland zu sichern geeignet wäre. Es soll nämlich die Absicht sein, den Griechen unter Zusicherung der Einverleibung der jonischen Inseln die Constituirung ihres Landes zu einer Republik unter dem alleinigen und ausschließlichen Protectorate Englands in Vorschlag zu bringen. Ein Agent Lord Palmerston's soll sich in der Person des Obersten Churchill in den nächsten Tagen nach Athen begeben, um das Zustandekommen dieses Planes anzubahnen. — Man erinnert sich, daß unter den in diesem Jahre vom gesetzgebenden Körper genehmigten Steuern auch eine sich befand, welche den Stempel für die Begleitbriefe jedes einzelnen Eisenbahn- (Fracht) Wagens von 35 auf 50 Centimes erhöhte und, auf 40,000 Wagen berechnet, zu etwa 2 Millionen Mehrertrag veranschlagt wurde. Die Orleansbahn befragte ihren Juristen, ob sie verpflichtet sei, zu jedem Wagen einen solchen Brief zu geben. Die Antwort lautete verneinend, es sei hinreichend, mit dem Zuge einen einzigen alle Güter enthaltenden Schein abzusenden. Dies geschieht jetzt von allen Bahnen, so daß die durch die Erhöhung der Steuer erwartete Mehr-Einnahme von 2 Millionen sich in eine Minder-Einnahme von 5 Millionen verwandelt hat."

[Dr. Frese.] In der Danziger Ztg. stand kürzlich zu lesen, daß Herr Dr. J. Frese (Abgeordneter zum preußischen Landtage für Minden), der sich über Winter in Paris aufhält, hier „eine deutsche Zeitung herauszugeben beabsichtige." Herr Dr. Frese ermächtigt die „Köln. Ztg." hiermit zu erklären, daß an jenem Gerede kein wahres Wort ist.

Großbritannien.

E. C. **London**, 2. Dez. [Zur griechischen Frage.] Ohne auf den Zusammentritt ihrer constituirenden Versammlung zu warten — sagt die „Times" in ihrem heutigen ersten Leitartikel, — haben die Griechen den Prinzen Alfred von England zum König ausgerufen. So schließt der erste Akt eines ziemlich interessanten Schauspiels. Es ist nicht leicht, sich in der modernen Zeit eines Beispiels zu erinnern, daß man versucht hätte, einem jugendlichen Prinzen eine Krone buchstäblich aufzunöthigen. Die verschiedenen Einflüsse, welche Griechenland ganz unerwartet und binnen wenigen Wochen zu dieser befremdlichen Kundgebung getrieben haben, liegen nicht alle ganz klar zu Tage. Wer das Losungswort gab, wissen wir nicht, aber es scheint, daß, noch ehe König Otto vom Throne herunter war, der Gedanke ihn zu stürzen und den Prinzen Alfred zu seinem Nachfolger zu machen, sich schon im Herzen des Volkes festgesetzt hatte. Jedenfalls lag in diesen Kundgebungen eine einstimmige Herzlichkeit, die kaum durch bloße politische Rücksichten hervorgebracht sein konnte. Indem sie ihre Sympathie für freie Regierungen und aufgeklärte Nationen an Tag legen, werden die Griechen sich der Gunst Europa's empfehlen und ein Unterpfand dafür geliefert haben, daß sie durch ihre Revolution nicht bloß der Mißregierung entronnen sind, um in die Anarchie zu stürzen. Dies giebt uns Grund zu hoffen, daß es ihnen gelingen wird, einen weisen und patriotischen Herrscher auf ihren Thron zu setzen. Dies ist jetzt ihre Aufgabe; denn von einer Annahme der Krone seitens des Prinzen Alfred kann keine Rede sein. Abgesehen davon, daß der Prinz Alfred schon Erbe eines deutschen Fürstenthums ist, das vermöge seines Zusammenhanges mit mehreren europäischen Königshäusern sich eines hohen Rufes erfreut, wäre es zu allen Zeiten höchst ungelegen, wenn ein so naher Anverwandter des englischen Souveräns in einem Lande, wie Griechenland, regierte. Der neue König wird nicht bloß der erste Beamte eines fest abgegrenzten Gebietes sein dürfen, sondern wird das Haupt einer nationalen und religiösen Propaganda sein müssen, die seit einem halben Jahrhundert unabläßig arbeitet und jetzt noch thätiger, als je, sich regen wird.... Unserer Meinung nach sind Personen in der Stellung, wie Prinz Alfred und wie der Herzog von Leuchtenberg, durch das von den drei Großmächten vor 30 Jahren getroffene Uebereinkommen rechtlich von der Wahl ausgeschlossen. Ein halbrussischer Herrscher eines erweiterten Griechenlandes mit Bestrebungen zur Gründung eines neuen bizantinischen Reiches wäre ein Gespenst von genügender Furchtbarkeit, um uns in unsere überlieferte Politik zurückzujagen. Griechenland kann ja leicht einen Mann finden, der nicht die Eifersucht einer der Schutzmächte erregen würde, und, wenn es einen Katholiken ertragen kann, so hat es an dem Erzherzog Maximilian einen Prinzen der höchsten Abkunft und einen Mann, der in frühern Tagen sein Bestes that, um eine mißvergnügte Provinz zu versöhnen. — Auch die „Post", die früher den Griechen Hoffnung auf die Annahme Englands zu machen schien, zeigt heute, daß es ihr nur um die Beseitigung des russischen Candidaten zu thun war. — Während die halbamtlichen engl. Blätter sich mit solcher Deutlichkeit aussprechen, dauert unter den Griechen in England die Agitation für den englischen Prinzen fort, und die Griechen von Liverpool wollten gestern Abend ein Meeting halten und Alfred I. als ihren künftigen König ausrufen. — In der „Times" regt eine großgedruckte Zuschrift wieder den vor einigen Jahren von einem Lord-Obercommissar der jonischen Inseln ausgesprochenen Gedanken an, daß Korfu allein für England Werth und Wichtigkeit habe, während die fünf Inseln Cephalonia, Zante, Zantamaura, Cerigo und Itaka für England nur eine Last und Ausgabe seien, während sie für Griechenland mit ihrer Bevölkerung von ungefähr 150,000 Seelen ein schätzenswerther Zuwachs wären. Falls England diese fünf Inseln an das Königreich Griechenland abtreten wollte, so würden die andern Schutzmächte ihre Einwilligung dazu kaum versagen.

E. C. **London**, 2. Dezbr. [Vom Hofe. — Schlechter Witz. — Zur Seerechtsfrage.] Aus Windsor meldet das Hofbülletin vom 1. Dezember: Der Herzog von Newcastle hat heute das Schloß verlassen. — Mr. Thorneycroft hat der Königin seinen Plan einer kolossalen Reiterstatue, die dem Prinzen Gemahl in Liverpool errichtet werden soll, vorgelegt.

Durch mehrere englische Blätter geht eine Depesche von dem dänischen Minister Elsinore an den dänischen Gesandten Baron Brandholm in London, mit dem Auftrage, dem Earl Bustle (Graf Rührig) anzuzeigen, wie unzufrieden die dänische Regierung mit der Behandlung sei, welche England verschiedenen fremden Nationalitäten, die unter seinem Scepter stehen, angedeihen lasse. Irland sollte sein eigenes Parlament zurückerhalten, und die Insel Man vermöge ihrer politischen Bevölkerung mit Irland vereinigt werden. Helgoland gehöre zu Hamburg, Korfu zu Griechenland, Jersey zu Frankreich, die Orkney-Insel-Gruppe zu Dänemark, von Hindostan, Malta, Gibraltar und der Insel Wight (?) gar nicht zu reden. — Der schechte Witz ist sehr wohlfeil, wird aber vielen Engländern ganz trefflich scheinen. Wie ungeheuer die Vergleiche zwischen Irland und Schleswig hinken, das der großen Masse des Publikums begreiflich zu machen, dürfte keine leichte Aufgabe sein. — In einer Sitzung der liverpooler Handelskammer wurde gestern folgendes Schreiben von Earl Russell verlesen: „Auswärtiges Amt, den 29. Novbr. Ich habe den Auftrag von Earl Russell, Ihre Briefe vom 6. d. zu beantworten, die sich darauf beziehen, daß der konföderistische Kriegsdampfer „Alabama" britisches, am Bord amerik. Schiffe befindliches, Eigenthum weggenommen und verbrannt hat. Lord R. läßt Ihnen sagen, daß britisches Eigenthum, wenn es sich am Bord eines Schiffes befindet, das einem der Kriegführenden gehört, allen Wagnissen und Fährnissen des Krieges, so weit sie mit der Wegnahme des Schiffes zusammen hängen, ausgesetzt sein muß. Wenn britisches Eigenthum, welches nicht aus Kriegskontrebande bestand, durch ein konföd. Kriegsschiff vom Bord eines föderalistischen Fahrzeuges genommen und vernichtet worden ist, so können die Eigenthümer sich an ein konföd. Prisengericht wenden und für solche Vernichtung Ersatz verlangen. Ihr ergebenster Diener E. Hammond.

* **London**, 2. Dez. [Russells Depesche. — Aus Lancashire. — Statistisches.] Die „London Gazette" veröffentlicht bereits heute die am 20. November von Lord Russell dem kopenhagener Cabinet übermittelte Depesche über die deutsch-dänische Frage. Der Minister dringt in derselben nochmals darauf, daß den Beschwerden Schleswigs abgeholfen werde, und räth zur Annahme der von ihm gemachten Vorschläge als Grundlage für einen die Ordnung der ganzen Streitfrage zwischen Deutschland und Dänemark umfassenden Plan, um so mehr, da Rußland einen derartigen Plan empfehle und auch Frankreich denselben für berücksichtigungswerth halte. — Bekanntlich trat die Presse in England gegen die geringen Beisteuern in Lancashire selbst zur Milderung der dortigen Noth auf. Zur Beachtung nun für diejenigen, die über die niedrige Armenabgabe in Lancashire Lärm schlagen, theilt der „Manchester Examiner" Folgendes mit: Eine Dame aus Halifax besitzt in Lancashire eine Anzahl Miethshäuser, die ihr in gewöhnlichen Zeiten 400 Pfd. jährl. tragen. Als sie im Mai ihre Miethe einsammelte, erhielt sie 197 Pfd. von der Gesammtsumme. Als sie im November zu demselben Zweck wiederkam, erhielt sie 1 Pfd. 6 d! (Der Fehler liegt darin, daß die Armentaxe vom Miethszins und nicht nach der Einkommensteuer erhoben wird. Eine Masse kleiner Hausbesitzer aber erhält jetzt gar keine Miethe. Anm. d. Red.) — Nach den neuesten parlamentarischen Ausweisen sind in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres in England importirt worden: 3 Mill. 76,073 Ctr. rohe Baumwolle gegen 10,103,523 Ctr. in demselben Zeitraum des vorigen Jahres; 192,700,800 Eier gegen 175,567,800 im vorigen Jahre; endlich 165,906 Wanduhren und 125,763 Taschenuhren. Exportirt wurden in den ersten 10 Monaten des Jahres: für 1,288,052 Pfd. Dampfmaschinen, während der Export im vor. Jahre nur einen Werth von 1,042,398 Pfd. betrug. Der declarirte Werth des in den ersten 10 Monaten exportirten Ales und Porters belief sich auf 1,209,494 Pfd.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Nov. [Politische Untersuchung in Sibirien. — Die Justizreform.] Der General-Major à la suite des Kaisers, Skolkoff, ist in Begleitung mehrerer Beamten aus verschiedenen Ministerien nach Tobolsk abgegangen, um dort eine Untersuchung anzustellen, in welche fast die sämmtlichen Autoritäten in jenem Theile Sibiriens verwickelt werden dürften, denn, wie es heißt, ist dem als Hochverräther verurtheilten Michailoff bei seiner Ankunft dort ein großes Diner gegeben worden, an welchem sich nicht allein die ersten Kaufleute der Stadt, sondern auch die obersten Regierungsbeamten, und sogar der Oberst der Gendarmerie betheiligt haben sollen. Einen so offen ausgesprochenen Hohn kann und wird sich die Regierung nicht gefallen lassen, und die Commission soll gleich die ausgefertigten Entlassungen für sämmtliche implizirte Personen mitgenommen haben, um sie nach dem Ergebniß der Untersuchung sofort austheilen zu können. In Tobolsk scheint man somit noch auf dem Punkte zu stehen, wo man hier vor den Feuersbrünsten im Monat Mai stand, und vielleicht wieder stehen wird, wenn die Adelsversammlung des petersburger Gouvernements zusammentritt, denn schon jetzt hört man von großen rednerischen Vorbereitungen für diese Zeit. Der Adels-Marschall von Zarskoje, Platanoff, wird gewiß seinen im vor. Jahre vor der Abstimmung zurückgezogenen Antrag auf eine Semskaja Duma (Landesvertretung) wieder aufnehmen, denn die Lorbern der twerschen und podolischen Adelsversammlungen lassen ihn nicht ruhig schlafen. Indessen ist die politische Stimmung doch seitdem eine wesentlich andere und bessere geworden; namentlich seitdem die Justizreform eingetreten ist, oder vielmehr die erste Zusage für das Eintreten derselben gegeben ist. Auch die beredteste Semskaja Duma kann uns nicht mehr geben, als uns der Kaiser in den letzten Jahren ganz aus eigenem Ermessen und Antriebe gegeben hat, und jeder Denkende muß sich sagen, daß so durchgreifende Reformen der Zeit bedürfen, um sich zu consolidiren, ehe weitere Schritte vorwärts geschehen können. (Sternz.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Nov. [Einträgliche Zahnschmerzen.] Das französische Sprüchwort: Qui va à la chasse, perd sa place, bewährte sich letzter Tage auf sehr komische Weise im Palaste von Dolmabaktsche. Der Sultan litt an Zahnschmerzen und ließ seinen Zahnarzt, Herrn Roux, zu sich bescheiden. Dieser war aber auf die Jagd gegangen und nirgends zu finden. Da erinnerte sich ein Hofbeamter eines anderen Zahnheilkünstlers, der in einer Dachstube gegenüber vom Galata-Serai wohnte. Dieser wurde schleunigst geholt und vollzog die Operation so geschickt, daß der Sultan ihn sogleich zu seinem Leibzahnarzte mit einem monatlichen Gehalte von 1600 Piastern ernannte und ihm über 150 Goldlire und ein hübsches Haus in Ortaköi schenkte. Herr Roux erlangte später eine Audienz beim Großherrn, war aber edelmüthig genug, zu erklären, daß sein College den Zahn nach allen Regeln der Kunst herausgezogen, und erhielt seinerseits ebenfalls ein Geschenk von 5000 Piastern für seinen Besuch.

---

werden und die nur zu oft den einzigen Gegenstand des Luxus ausmachende schwarzwälder Wanduhr meist das nächste und alleinige Object der Beschlagnahme bei den von Zeit zu Zeit eintretenden obrigkeitlichen Beschlagnahmen bildet: und dagegen hier, welch freundliches Bild wahrhaft vorgeschrittener Civilisation und, sprechen wir es mit freudiger und zuversichtlicher Hoffnung aus, ein Vorbild von dem, wie es auch bei uns in künftigen Zeiten einmal selbst in den niedrigsten Arbeiterwohnungen aussehen wird!

Freilich, wie lange wird das dauern, bis auch wir so weit sein werden? Wenn aber schon die Gesammtheit von dem merkwürdigen Allem, was wir bei unserem Besuche in England bisher gesehen hatten, uns den Eindruck einer wahren und tieferen Achtung vor einer solchen Nation befestigte, so bekennen wir es ohne Zaudern, daß gerade dieser Wohlstand in der täglichen Lebensweise ihrer geringsten Arbeiterklassen doch wohl unbezweifelt derjenige Vorzug ist, auf welchen die englische Nation uns gegenüber mit vollem Rechte stolz sein und mit stolzem Selbstgefühl herabschauen kann. Wohl soll es allerdings in den Fabrikdistricten anders aussehen und noch große Noth und Armuth herrschen. Und doch muß man nur wieder sich vergegenwärtigen, was in England Noth und Armuth im großen Durchschritt bedeutet, wo das tägliche Essen von Fleisch und das Verzehren ausschließlich von Weizenbrodt, so sich von selbst versteht, daß eigentlich kaum eine Ernährungsweise ohne Beides gedacht werden kann.

Wie erstaunte denn auch z. B. unsere Hausfrau, die wir hier vor uns hatten, als ihr der englische Farmer unsere Andeutung wiedererzählte, daß bei uns zu Lande das Roggenbrodt das tägliche und gewöhnliche Brodt bilde, und daß auf dem Lande nur als Ausnahme bei Besuchen und zu Festlichkeiten Weizengebäck vorkäme. Wir werden das ungläubige Lächeln dieser schlichten englischen Arbeitersfrau nicht vergessen, womit sie diese Mittheilung anfänglich wie einen Scherz mit ungläubiger Miene entgegennahm, und als wir sie versicherten, daß wir selbst täglich Roggenbrodt (ryebread) äßen und es sogar auf die Länge dem Weizenbrodte vorzögen, weil wir es für kräftiger und wohlschmeckender hielten, da ersah sie zwar, daß diese Angabe ernstlich gemeint sei, gleichwohl behielt sie ihr Lächeln über die Möglichkeit einer solchen Anschauung bei.

Beim Herausgehen erzählte uns dann nachträglich noch Mr. M., daß der Weizenbrodtpunkt einen beständigen Punkt der Unzufriedenheit dieser seiner Arbeiter bilde, eben weil sie das Weizenbrodt niemals weiß genug bekommen könnten.

Nach einem nochmaligen kurzen Umschauen in dieser hübschen Räumlichkeit verließen wir das Wohnzimmer, stiegen die etwas schmale Treppe hinan und traten oben zunächst in das Schlafzimmer des Elternpaares ein. Daneben war mit separatem Eingang die Schlafstube der Söhne, unten im Parterre endlich die Schlafstube der Töchter. Unsere über diesen Reichthum an besonderen Räumen etwas erstaunte Frage, ob es denn allgemeine Sitte sei, daß jedesmal drei besondere Schlafzimmer in jeder Arbeiterwohnung beständen, nahm unser Farmer mit sichtlichem Befremden auf und fragte uns dagegen ziemlich frappirt: wie es denn anders denkbar sei, da doch die Eltern gewiß ihr Schlafgemach für sich haben und die Söhne und Töchter doch, wie es die gute Sitte und der Anstand erfordere, jederzeit getrennt schlafen müßten?

Wir schwiegen zu dieser Frage und versetzten uns in Gedanken wieder in unsere heimathlichen Tagelöhnerstätten, wo in einer und derselben Wohnstube, die zugleich Schlafstätte ist, der Regel nach alle Betten für Eltern, Söhne und Töchter, oft sogar in einer Reihe der Oeconomie des Raumes wegen, sich harmlos neben einander placirt finden! — Wie achtunggebietend erschien uns doch dieses selbstverständliche Voraussetzen und die Gewohnheit getrennter Schlafstätten für diese Arbeiterfamilien. Daher denn auch freilich die größere Sittlichkeit im Allgemeinen in diesen Volksklassen in England, welche außerhalb der großen Städte ansässig sind. Im Uebrigen war das Bett der Eltern ein großes zweischläfriges Bett, wie überall in England das Ehebett, welches hier sogar auch den landesüblichen Betthimmel über dem Kopfende hatte. Die Kinder dagegen hatten jedes sein kleineres Bett für sich. In allen Zimmern herrschte dieselbe Sauberkeit und Nettigkeit, zudem waren sie luftig und hoch. Der Bodenraum war für überflüssige Wirthschaftsutensilien und die Vorräthe der Familie bestimmt. Einige Hühner und Tauben tummelten sich im Hofe herum, und in dem Schweinekoben gewahrten wir bereits ein Schwein, was zum Winter gemästet wurde. Alles unverkennbare Zeichen dieser ländlichen Arbeiterbevölkerung.

Wir verließen jetzt dieses Haus nach freundlichem Abschiede von der Hausfrau und herzlichem Händedruck mit dem Kinde, und es führte uns unser Farmer dann auch in das nächste Arbeiterhaus hinein. Dieselbe Ordnung, derselbe ansprechende Wohlstand leuchtete auch hier aus der ganzen Einrichtung hervor, die im Ganzen vollständig der eben beschriebenen entsprach, nur daß hier im Wohnzimmer eigentlich es noch behaglicher und so zu sagen wohlhabender aussah, indem sich eine Menge von ursprünglich überflüssigen, aber mehr zur Bequemlichkeit des alltäglichen Lebens dienenden Gegenständen hier bereits in noch bei weitem größerer Anzahl vorfanden. Sollten wir unseren Landesgenossen einen ungefähren Vergleich geben, so schiene uns der passendste der mit einer unserer Försterwohnungen, in denen wir im größeren Durchschnitt jene besondere Reinlichkeit und eine gewisse schon bemerkbare Wohlhabenheit bei uns zu Lande anzutreffen pflegen.

Bemerkenswerth erschien uns überall das vortreffliche und gesunde Aussehen von den durchweg kräftigen und wohlgenährten Kindern, deren gute Bekleidung den sprechendsten Beweis von der diametral anderen und besseren Lage der englischen Arbeiterklassen im Vergleich mit den unseren gewährte. Freilich soll auch die Lebensweise dieser Arbeiter hier eine ganz andere sein, da sich der allsonntägliche Kirchgang mit der Frau und den Kindern überall von selbst versteht und Fälle von Trunksucht und Rohheit gegen die Ehefrau, welche bei uns leider so häufig vorkommen, dort zu den großen Seltenheiten gehören.

Gebe der Himmel, so schließen wir diese Betrachtung, daß auch in unserem deutschen und preußischen Heimathlande die gleichen socialen Zustände für unsere ländliche niedere Bevölkerung einkehren und die Regel bilden mögen! Und sollte es sich nicht ermöglichen lassen, daß sich auch zu diesem Zwecke, zur Hebung der ländlichen Arbeiterbevölkerung, ähnliche Vereinigungen bildeten, wie wir deren in den Handwerkerständen bereits in so erfreulichem Aufblühen und Fortgange bereits seit einem paar Jahrzehnten bei uns haben? Und sollte nicht wieder gerade für unsere Provinz Schlesien sich die Veranlassung um so dringender darstellen, als die gräßlichen Schicksale, welche die Bewohner in dem südöstlichsten Theile Oberschlesiens vor anderthalb Dezennien durchzumachen gehabt hatten, eine verhängnißschwere Mahnung dazu enthalten? Welch' Glück, wenn sich ein hochherziger Patriot zur Begründung dieses wahrhaft schönen Zweckes recht bald fände!

J. H.

Zur Notiz. Im 11. Bilde in Nr. 543 d. Ztg. ist das Verhältniß des englischen bushel zum Scheffel, altschlesisch statt preuß., und daher etwas zu hoch berechnet, nämlich auf circa 1¼ schles. Scheffel statt circa ¾ preuß. Scheffel. Danach würden sich die Ernteerträge des Mr. M. beim Weizen auf ca. 24 pr. Sch. per Acre, also ca. 16 Scheffel pro Morgen, beim Hafer auf ca. 37 Sch. per Acre, mithin ca. 24 Sch. pro Morgen und bei der Gerste auf ca. 33 Sch. per Acre, also ca. 22 Sch. pro Morgen stellen.

Wenn in der Nr. 551 ein Gegner der landwirthschaftlichen Bilder ihnen die irrige Tendenz unterbreitet, die Schlesier durch diese harmlosen Skizzen „erröthen" zu machen und sich beklagt, daß sie in einer politischen Zeitung Aufnahme gefunden haben, so müssen sie von ihm doch sehr flüchtig gelesen oder es muß ihm das 3. Bild in Nr. 461 dies. Zeit. nicht vor Augen gekommen sein, was ausführlich die Absicht bespricht, bei der Unmöglichkeit einer Vergleichung der englischen etwa mit der deutschen Landwirthschaft das Vernommene und Geschaute in wahrheitsgetreuer Schilderung wiederzugeben. Ist aber das Feuilleton der politischen Zeitungen nach alter Sitte die Stätte für Reiseskizzen, warum soll sie es nicht auch einmal für landwirthschaftliche Reisebilder sein, die eben nur treu das Erlebte in anschaulicher Beschreibung wiederzugeben streben?

Ueber den auch am Rhein durch seine Wirksamkeit in Köln und Bonn bekannten Eulogius Schneider, den spätern Terroristen der Revolutionszeit, ist soeben in Straßburg eine Schrift erschienen: „Notes sur la vie et les écrits d'Euloge Schneider, accusateur public du département du Bas-Rhin, publiées par F. Heitz", welche durch zahlreiche charakteristische Details ein recht lebendiges Bild des revolutionären Fanatismus aufrollt, und durch die Aufzählung und Besprechung der von Schneider in den Jahren 1785—1790 herausgegebenen Schriften zur Literatur der Revolutionszeit einen beachtenswerthen Beitrag liefert. Schneider schwur am 20. Nov. 1793 im Tempel der Vernunft in Paris seine Priesterwürde ab, und heirathete am 14. Dez. ein Fräulein Sara Stanne. Nach Aussage der Anklageacte hatte

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Dezember. [Tagesbericht.]

= [Militärisches.] Se. Excellenz der General-Lieutenant und Divisions-Commandeur v. Mutius hat gestern das 1. und das Füs.-Bataillon des 3. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 50 in Gegenwart des Commandeurs der 21. Brigade, General-Major v. Bornstedt, und des Commandeurs des betreffenden Regiments, Oberst v. Hackewitz, besichtigt. Die Musterung geschah in ähnlicher Weise wie die des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 vor einigen Tagen. Außerdem wurde auch gestern der Stamm des 1. Bat. 3. Niederschl. Landw.-Regiments Nr. 10 besichtigt. Die Mannschaften: 4 Feldwebel, 6 Unteroffiziere und etwa 6—8 Gefreite und Gemeine waren mit feldmarschmäßigem Gepäck erschienen und mußten vor Sr. Excellenz die verschiedenen Griffe mit dem Gewehr durchmachen. Die ganze Inspicirung soll zur Zufriedenheit Sr. Excellenz ausgefallen sein.

** [Zur Baltzer'schen Angelegenheit] bringt die neueste Nr. 327 der augsb. „Allg. Ztg." nachfolgende Beiträge:

1) Nachstehende Erklärung:

„Die Beilage Nr. 310 der „Allg. Zeitung" vom 6. Novbr. enthält in der Canonikus Professor Dr. Baltzerschen Angelegenheit ein Inserat aus Breslau, das wir auf Grund unserer Acten für verdächtigend in seiner Tendenz und entstellend in seinen Behauptungen erklären.

Breslau, 24. Nov. 1862. Das Domkapitel zum heil. Johannes."

2) Eine Correspondenz aus Breslau d. d 28. Nov., welche folgendermaßen lautet:

„Auf die (in der Beilage Nr. 328 der „A. Z." enthaltene) vorgebliche Berichtigung einer breslauer Correspondenz vom 2. d. M. in der Baltzerschen Angelegenheit erwidert der Verfasser der letzteren Folgendes: 1) Die noch im Oktober zuerst aus der Umgebung des Herrn Fürstbischofs kommende Notiz der „Köln. Blätter", dem Herrn Professor Dr. Baltzer sei vom heiligen Vater die bestimmte Weisung zugegangen, der Professur zu entsagen, welche jene vorgebliche Berichtigung wiederholt, ist und bleibt unwahr. Möge man nun den Gegenbeweis aus den Acten bringen; die Behauptung allein reicht nicht aus. 2) Es kann hier nichts Thatsächliches zurückgenommen werden. Daß Herr Professor Dr. Baltzer eine Reihe von Appellationen nach Rom zu schicken sich genöthigt sah, war nicht Folge der „Schonung und Milde", womit der Herr Fürstbischof ihn etwa behandelt hätte, sondern von dessen die Initiative ergreifenden und stets innehaltenden aggressivem Verfahren, das ihn auch jetzt wieder über die Weisung des Papstes hinauszuführen scheint. Möchte doch der Herr Fürstbischof selbst die Acten veröffentlichen, wenn sie ihm so günstig sind, denn dann verdient der Hr. Domscholastikus Dr. Baltzer keine Schonung. Zudem hat auch das Publikum im weitesten Kreise, da es sich nicht um rein kirchliche Dinge, sondern um die Absetzung eines königlich preußischen Universitätsprofessors handelt, Anspruch darauf, sich in diesem Punkte keine Mystifikationen gefallen zu lassen.

≈ [Auszeichnung.] Wie die „Schles. landwirthschaftliche Zeitung" mittheilt, ist Hr. Dr. Kühn in Halle, den schles. Landwirthen als Schriftsteller wie als praktischer Oekonom wohlbekannt, zum Ehrenmitgliede des schlesischen Schafzüchtervereins ernannt worden.

△ Dem evangelischen Lehrer Zobel in Wildschütz im liegnitzer Regierungsbezirk ist zu seinem am 12. d. M. bevorstehenden Dienstjubiläum allerhöchst das allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 verliehen worden.

= Den nächsten Sonntags-Vortrag im Musiksaale der königl. Universität wird Herr Professor Dr. Eberty halten, und „über Friedrich den Großen und den Müller Arnold" sprechen.

=bb= [Schiffs-Ausladungen.] In verflossener Nacht hat sich der Wasserstand der Oder um 2 Zoll gehoben. Die wegen Wassermangel nicht durchgeschleusten Schiffe (17 Stück) liegen meist mit Getreide beladen, unterhalb der Sandbrücke eingewintert. Oberhalb der Brücke stehen 7 Stück, im Mittelwasser 22 Schiffe mit Getreide und Eisen. Heut Vormittag mußte mit dem Ausladen eines Schiffes, unterhalb der Sandbrücke, mit 55 Wispeln Gerste schleunigst vorgegangen werden, weil es leck geworden ist. Infolge eines ähnlichen Schadens wurde noch ein Anderes an der Knauth'schen Badeanstalt entladen. — Heut passirten viele mit Eisen beladene Fuhren das Sandthor. Das Eisen kam von den in Janowitz eingewinterten Schiffen. Auch in Tschirne sind Schiffe eingefroren, die ihre Fracht werden ausladen müssen. — Wenn der Frost noch länger anhalten sollte, so werden die Wassermühlen gezwungen sein, ihren schon jetzt schwachen Betrieb ganz einzustellen.

Nachdem die Scheffler'sche Musikalienhandlung, Albrechtsstr. 7, in Besitz der Herren Jenke und Sarnighausen übergegangen, — ist von letzteren Herren eine Leihbibliothek mit derselben verbunden worden. Die strebsamen nunmehrigen Inhaber der Handlung haben es sich angelegen sein lassen, ihr Musikalien-Leih-Institut, so wie die Leihbibliothek auf das Eleganteste neu einzurichten.

[Telegraphisches.] Nachdem der neue ganz besonders für den hiesigen kaufmännischen Verkehr bestimmte Telegraphendraht nach Berlin zu Anfang dieser Woche fertig geworden, hat sofort die Benutzung desselben stattgefunden und ist er seit vorgestern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

⊙ [Vermehrung der Oelbeleuchtung.] In der Nikolai-Vorstadt auf der Berlinerstraße sind fünf neue Probelaternen aufgestellt. Man hat es für gut befunden, dieselben der Sparsamkeit halber, ohne die Reflex-Vorrichtung aufzustellen. Was wir für die Zukunft von der Beleuchtung mit solchen Laternen zu erwarten haben, können wir an den Probe-Laternen sehen.

⊿ [Besitzveränderung.] Dem Vernehmen nach ist das Rittergut Lohe, welches sich im Besitz des Grafen Königsdorff auf Lohe befand, durch Kauf in das Eigenthum des hiesigen Commerzienrathes Schöller übergegangen. Der Kaufpreis soll 350,000 Thlr. betragen haben. Das Gut ist eines der schönsten und größten in Schlesien, und hat ein Areal von nahe an 6000 Morgen. Zur Zeit wurde es von einem Pächter bewirthschaftet, der es auf 21 Jahre gepachtet hat, und dem daher eine entsprechende Abstandssumme wird gezahlt werden müssen.

—* [Gerichtliches.] Als beständiger Testaments-Commissar für den Monat Dezember fungirt Hr. Stadtgerichts-Rath Güttler (Neue Taschenstraße Nr. 22) und als dessen event. Stellvertreter Hr. Stadtrichter Altmann (Neumarkt 8).

M [Einbescherung.] Seitens des hiesigen Thierschutzvereines wird auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtseinbescherung vorbereitet, welche am 20. Dez. im großen Saale des Königs von Ungarn stattfinden soll, und wobei Herr Propst Schmeidler die Festrede zu halten zugesichert hat.

[Armin Meißner's Zaubersalon.] Vielfachem Verlangen nachgebend, hat sich Armin Meißner entschlossen, am Sonntag den 7. Dezember d. J. noch eine Vorstellung der natürlichen Magie im Saale des blauen Hirsch zu geben. Er hat dazu nicht nur die beliebtesten Piecen seiner früheren Vorträge, sondern auch mehrere neu erfundene Productionen erwählt, in welchen „das Chocoladenmädchen von Wien", „der Jahrmarkt zu Ellerbrunn" und „die letzten Tage von Pompeji und Herkulanum" u. s. w. hervorragend figuriren. Möge ihn, wie in dieser letzten hiesigen Vorstellung, der Beifall des Publikums auch auf seiner ferneren Wanderung begleiten.

—h— [Unglaubliche Frechheit.] Auf der Schweidnitzer-Straße trat gestern Mittag ein junger Mann in ein Geschäftslokal, forderte von dem zufällig allein anwesenden Lehrlinge 10 Sgr., und drohte letzterem mit Faustschlägen, falls derselbe ihm das Geld verweigere. Der Lehrling, ein unerschrockener Bursche, verstand indeß anders, er faßte den Gauner am Kragen und warf ihn nach einigem Würgen zur Thür hinaus. Kaum war dieser Strolch einige Schritte gegangen, so stellte er dasselbe Verlangen an einen ältlichen Herrn, von welchem er aber auch abgewiesen wurde. Hierdurch gereizt, faßte er den Herrn am Halse und applicirte ihm mehrere Schläge ins Gesicht, die seine sofortige Verhaftung zur Folge hatten.

[Exceß.] Auf der Tauenzienstraße fiel Anfangs dieser Woche ein sehr bedauerlicher Exceß vor. Einige Maurerarbeiter feierten in einem dortigen, ohnweit der Brüderstraße gelegenen, Lokale Abends einen Hebeschmaus und versetzten sich schließlich in einen ziemlich aufgeregten Zustand. Derselbe war vermuthlich die Veranlassung, daß sie zwei Kürassiere, die sich zufällig in demselben Lokale befanden, mit bitteren Worten bespöttelten, obwohl sie sich ganz ruhig verhielten und an einem eigenen Tische ihr Glas Bier tranken. Auch auf die erwähnten Provocationen antworteten sie Anfangs nichts, bis ihnen denn doch endlich die Geduld ausging und sie die Unverschämten zur Ruhe verwiesen. Dies war das Signal zum allgemeinen Aufstande. Die Kürassiere mußten der Uebermacht weichen und wurden aus dem Lokale herausgeworfen. Doch auch damit war die aufgeregte Menge noch nicht zufrieden; vielmehr drangen sie nunmehr auf den einen Kürassier, dessen Begleiter sich rechtzeitig zu entfernen gewußt hatte, ein und drohten ihm mit Thätlichkeiten, so daß er sich im äußersten Stande der Nothwehr befand und von seiner Waffe Gebrauch machte. Bei der hierauf folgenden Verwirrung ergriff er die Flucht, wurde aber verfolgt und in der Nähe der Grünstraße eingeholt. Der Militär wäre dort sicher der Wuth seiner erbitterten Gegner zum Opfer gefallen, wenn nicht die herbeieilenden Wächter dem Scandal durch Verhaftungen ein Ende gemacht hätten; der Lärm auf der Straße war bei dem Excesse so groß, daß alle Schläfer in den benachbarten Häusern aus dem Schlummer geschreckt wurden.

ε—* [Eisenbahn-Verspätung.] Die Ursache der Verspätung des vorgestrigen berlin-breslauer Tages-Personenzuges bestand darin, daß ein Wagen des kurz vorher eingetroffenen Güterzuges entgleist war; der Personenzug mußte so lange vor dem Bahnhofe halten, bis das Hinderniß beseitigt war.

---

† **Grünberg,** 4. Dezbr. [Tschicherziger Oderbrücke.] Der Bau einer Oderbrücke bei Tschicherzig schreitet unter der rastlosen Thätigkeit des Bauunternehmers, Zimmermeister Schulze aus Grünberg, der täglich vom frühen Morgen bis in die späte Nacht am Platze und wo es Noth thut, selbst Hand ans Werk legt, seiner Beendigung entgegen. Kontraktlich sollte der Bau am 1. Dezbr. zur Uebergabe an das Publikum fertig sein, weshalb die nöthigen Einleitungen zur Einweihung der Brücke auf den 30. Novbr. bereits getroffen, aber wieder rückgängig gemacht werden mußten, da der den Bau beaufsichtigende königl. Bauinspector Beuck in Krossen die Eröffnung der Brücke nicht gestatten konnte und auch d.r Augenschein ergab, daß noch 14 Tage zur Beendigung der Arbeiten erforderlich sein würden. — Hiernach wird die in diese Zeitung wahrscheinlich aus dem hiesigen „Intelligenzblatt" übergegangene Nachricht von Eröffnung der Brücke berichtigt. — Inzwischen ist die Einweihungsfeierlichkeit und Uebergabe der Brücke an das Publikum auf den 10. d. Mts. festgesetzt. — Mit welchen Hindernissen dieser Brückenbau zu kämpfen gehabt hat und wie dieselben allein nur durch das grünberger Deichamt mit dem Deichhauptmann, Regierungs-Rath Dannemann an der Spitze, herbeigeführt worden, darüber sind in früheren Berichten bereits Andeutungen gegeben; es ist in Wahrheit ein Wunder, daß das so große Geldopfer kostende Unternehmen, trotz der vielen gegen dasselbe unternommenen Machinationen dennoch hat zu Stande gebracht werden können, und verdient um so mehr Anerkennung für diejenigen, welchen die Leitung des Baues oblag; besonders ist es der um das Gemeinwohl bereits so hoch verdiente Kommerzienrath Förster hierselbst, der trotz seines durch fortwährende Krankheit geschwächten Körperzustandes und unter Aufopferung seiner Gesundheit, sich die Schaffung dieses Werkes hat angelegen sein lassen, durch dessen Zustandebringen er sich ein abermaliges unvergeßliches Denkmal gesetzt. *)

*) Der beschränkte Raum macht den Abdruck der weiteren historischen Notizen unmöglich. D. Red.

△ **Reichenbach,** 5. Dezbr. [Verschiedenes.] Nächsten Dinstag wird im hiesigen Turnverein Hr. Hauptturnlehrer Rödelius von Breslau die Leitung einer außerordentlichen Turnübung übernehmen. Die Vereine von Ernsdorf und Langenbielau werden sich an der Uebung betheiligen. — Die Kaufleute Herren Niepel und Wolff in Langenbielau beabsichtigen dort eine Schnellbleiche zu errichten. Ein anderes neues industrielle Etablissement wird von Hrn. Maurermeister Marweg von hier in Tannenberg angelegt. Es ist dies eine Dampf-Brettmühle mit Locomobile. — Die brauberechtigte Bürgerschaft beabsichtigt die ihr gehörige städtische Brauerei zu verkaufen. — Der Magistrat sieht sich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß der unentgeltlich ertheilte Zeichnen-Unterricht für Handwerksgehilfen werde eingestellt werden müssen, wenn die Gelegenheit dazu von den betreffenden Personen nicht mehr als bisher geschehen, benutzt werde. — Der Besuch der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge ist ebenfalls ein schwacher. Um die allgemeine Betheiligung herbeizuführen, soll gegen die Handwerksmeister, welche ihre Lehrlinge am Besuch der Schule hindern, oder nicht dazu anhalten, mit Zwangsmaßregeln vorgegangen werden. — Die Fortbildungsschule für angehende Kaufleute wird von allen hiesigen Kaufmannslehrlingen eifrig und mit Erfolg besucht. Es bildet dies ein recht charakteristisches Gegenstück zu den vorstehend mitgetheilten Erfahrungen betreffs der Angehörigen des Handwerksstandes. — Der hiesige Handlungsdiener-Unterstützungs-Verein entwickelt eine zweckentsprechende Thätigkeit und besitzt bereits ein verhältnißmäßig ansehnliches Vermögen.

=ch= **Oppeln,** 4. Dezbr. [Stadtverordnetenwahl.] Heute ist der Rechtsanwalt und Justizrath Langer zum Stadtverordnet n gewählt worden. Derselbe war evangelischerseits als Candidat aufgestellt worden und erhielt 50 Stimmen, während der von katholischer Seite vorgeschlagene Candidat, Vorwerksbesitzer Laffter, nur 32 Stimmen hatte.

Kosel, 4. Dez. [Unglücksfälle.] Gestern und in der letztvergangenen Nacht ereigneten sich in den benachbarten Mühlen zu Pogorzellet und Kuznitzka, hiesigen Kreises, zwei Unglücksfälle, indem ein Müllergeselle und ein Mühlen-Werkführer in das Getriebe der Mühle geriethen. Der Erstere wurde, ehe Hilfe kam, am Arme gefährlich beschädigt, der Letztere dagegen in Folge seines Hilferufes noch gerettet, ehe es ihm an den Leib ging. Er kam mit der Beschädigung der Kleider davon. Diese Unglücksfälle kommen in unserer Gegend meist im Winter vor, wo der Pelz d.s Müllergesellen gewöhnlich ergriffen wird. — Die Fröste, welche bei uns schon 11 Grad erreicht haben, bedrohen bei dem Schneemangel die Winterraps-Felder.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 3. Dezbr. haben mehrere ehemalige Schüler des Hrn. Schäfer sen., welcher nun nach fast 50jähriger Wirksamkeit sein Amt niedergelegt, demselben in den Räumen der Societät ein schönes Fest bereitet.

+ Bunzlau. Am Sonntag den 30. Novbr. feierte der hiesige Königin-Elisabet-Verein in dem Musiksaale des königl. Waisenhauses sein Jahresfest. Die Festrede hielt Hr. Waisenhaus- und Seminar-Director Wätzold. Darauf gab Waisenhauslehrer Hilgenfeld einen zusammenfassenden Bericht über die Vereinsthätigkeit während des verflossenen 13. Vereinsjahres. Der Verein zählt gegenwärtig 43 Mitglieder. Das Feld, worin er sich vorzugsweise zu bethätigen sucht, ist die Krankenpflege in armen Familien. Um dieselbe regelmäßig zu üben, wird von dem Verein eine Diakonissin unterhalten. Im Laufe des Jahres sind 36 Personen, einige davon in sehr langwierigen Krankheiten, gepflegt worden; davon sind 7 wieder gesund geworden, 16 sind gestorben und 13 sind noch andauernd krank. Mit der Krankenpflege geht unzertrennlich Hand in Hand die Armenpflege.

= Grünberg. Unser „Grünberger Wochenblatt" hat einen sehr tüchtigen Aufschwung genommen und empfiehlt sich durch seine fleißige und aufmerksame Redaktion den Einwohnern der Stadt und Umgegend.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen

Lissa, 2. Dezbr. In einem hiesigen Gasthofe erschien vor einigen Tagen ein anständig gekleidetes Frauenzimmer, welches eine besondere Stube für sich bestellte. Nach einer eingenommenen Erquickung entfernte sich dasselbe, angeblich zu einem Besuche in die Stadt, und ließ eine Schachtel zurück. Die Dame kehrte nicht wieder, und ein Wimmern in der Schachtel veranlaßte den Wirth, dieselbe zu öffnen; er fand darin ein lebendes munteres Kind. Dasselbe wurde der Polizei zur weitern Verfügung übergeben. (Ostd. Z'g.)

Borek, 3. Dezbr. [Die Wölfe] beunruhigen noch immer sehr stark unsere Gegend, ja sie verbreiten sich, trotz häufig angestellter Jagden, immer mehr, und sollen sogar in den fürstlich Thurn und Taxisschen Forsten wahrgenommen worden sein. Wie verlautet, wird in nächster Zeit eine Wolfs-Jagd in größerm Maßstabe in unserer Gegend stattfinden, um endlich diese Bestien auszurotten. (Ostd. Ztg.)

Jarocin, 2. Dezbr. [Steckbrief.] Ein Dr. B., der früher hier wohnte und mit dem 1. Mai d. J. nach Reinerz verzogen, wo er als Badearzt angestellt wurde, wird im Stück 4522 des Central-Polizei-Blattes von der Gerichtskommission in Reinerz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verfolgt. Derselbe ist in weitern Kreisen auch dadurch bekannt, daß er in Untersuchung stand, weil er mit einem gefälschten Abiturienten-Zeugnisse die Universität bezog. (Pos. Ztg.)

Dolzig, 3. Dezbr. [Waldbrand.] So eben berichtet man uns von einem Waldbrand, welcher gestern zu Pogorzelle ausgebrochen und dessen Entstehungsart eine ganz eigenthümliche zu nennen ist. Der Besitzer der pogorzeller Güter, Herr Oberamtmann Rohrmann, hatte nämlich mit den Gütern auch eine Fläche abgeholzten Waldes mitübernommen, auf der die Stubben noch im Boden saßen. Um eine schleunige Cultivirung des Landes herbeizuführen, überließ Herr Rohrmann das Holz mehreren Bauern mit der Bedingung, solches alsbald für eigne Rechnung auszuroden. Die Bauern, die sich die Arbeit erleichtern wollten, zündeten an mehreren Stellen die in der Erde ausgebreiteten schwachen Wurzern an, in Folge dessen das Feuer um sich griff und zuletzt den angrenzenden Hochwald erfaßte. Alle mögliche Mühe wurde sofort angewandt, um der weiteren Verbreitung desselben vorzubeugen, indeß hat dies bis jetzt noch nicht ganz gelingen wollen, und ist der dadurch entstehende Schaden bisher noch nicht festzustellen. (Pos. Ztg.)

---

er bewaffnete Mitglieder des Revolutionstribunals zu dem in Barr wohnenden Vater des Mädchens geschickt, und ihn so durch Gewalt gezwungen, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben. „Ce fut ainsi", sagt die Anklage, „que l'accusé force de livrer sa fille à la lubricité d'un étranger." Mit seiner Braut und der Guillotine auf dem Wagen zog Schneider in Straßburg ein, wo er Ströme Blutes fließen ließ, und derart wüthete, daß selbst Robespierre ihn einen Caligula und Heliogabal nannte, und da er mit Gewalt Frauen seiner Leidenschaft dienstbar gemacht, der Präsident Mainoni ihn in seinem Bericht als einen „nouveau Catilina" bezeichnete. Er galt schlechtweg als „anthropophage". Am 10. April 1794 wurde er hingerichtet, nachdem er vorher, als „der Unglücklichste der Sterblichen", alle möglichen Mittel, dem Tode zu entrinnen, vergebens angewandt hatte.

Danzig, 4. Dez. Der ehemalige preußische Ingenieuroffizier Hr. Herrmann Wernich, welcher im Jahre 1848 wegen Unterschrift einer Adresse an die Nationalversammlung seines Amtes entsetzt, mit Festungsarrest bestraft wurde und darauf nach Amerika auswanderte, ist jetzt als Oberst des Generalstabes der Unionsarmee mit Aufträgen an den amerikanischen Gesandten nach Berlin gesandt. Bei dieser Gelegenheit ist derselbe gestern auf wenige Stunden hier eingetroffen, um seine zahlreichen hiesigen Verwandten wiederzusehen.

Halberstadt, 2. Dez. [Wie conservative Tendenzen auf den Hund kommen,] erzählt die „Halberst. Ztg." Vor einiger Zeit wurde uns in Angelegenheiten der Frau Roloff mitgetheilt, daß dieselbe auch den Hund eines hiesigen Offiziers in täglicher Pflege habe und daß jener Herr kürzlich der Frau Roloff bei Bezahlung seiner Rechnung noch ausdrücklich seinen Dank habe aussprechen lassen für die gute Fütterung und Wartung, welche sie seinem Hunde angedeihen lasse. Wie wir hören, ist vor einigen Tagen auch der Hund ihr gekündigt worden; eben so hat der Bursche desselben Offiziers, welcher bis dahin bei Frau Roloff zu Mittag aß, sie verlassen. Wir wissen nicht, welche Gründe hierzu veranlaßt haben, das aber können wir versichern — daß — wie auch schon aus der oben mitgetheilten Bemerkung hervorgeht — Frau Roloff auch hier stets ihre Schuldigkeit gethan hat. Wir beklagen es deshalb um so mehr, daß ihr auch dieser kleine, ihr jetzt so nothwendige Verdienst genommen ist, und daß es ihr sonach immer schwerer werden muß, ehrlich und redlich sich und die Ihrigen durch die Noth des Winters hindurch zu helfen. Wenn irgend Jemand durch Maßregelungen hart getroffen wird, so ist es diese vielfach auch sonst bedrängte, nichts desto weniger aber in jeder Beziehung brave und achtungswerthe Wittwe!

[Tanzrobot.] Koloman Simoussy, der im verflossenen Sommer eine Reise durch Siebenbürgen unternahm, um Originalmelodien von Volksliedern zu sammeln, beschreibt diese Reise im Feuilleton des „Orszag" und erzählt unter anderem, daß er eines Tages eine große Menge Feldarbeiter auf einem adeligen Gute arbeiten gesehen habe, denen eine musicirende Zigeunerbande auf jedem Schritt folgte. Auf Befragen erhielt er die Aufklärung, daß dies eine sogenannte „Kalaka" sei, mit welcher es folgende Bewandtniß habe: Die Zigeuner musiciren den Bauern eines Dorfes an zehn bestimmten Feiertagen von Mittags bis Abends unentgeltlich, dafür arbeiten dann die Bauern den Zigeunern einen Tag lang, und da die Zigeuner keine eigenen Felder besitzen, so verkaufen sie diese Arbeitsverpflichtung der Bauern an irgend einen Gutsbesitzer für baares Geld, und während der Arbeit selbst musiciren sie auch noch, damit den Leuten das Ding besser von der Hand gehe.

[Kostbares Blei.] Für die Kugel, die in der Wunde Garibaldi's steckte und ihm und seinen Aerzten so viel Sorge machte, soll ein Engländer bereits 1000 Pfd. St. geboten haben.

** [Literarisches.] „Froschküster Quak. Eine Historie für Jung und Alt von Gustav Süs. Glogau, Verlag von Carl Flemming." — Eine sinnreiche und passende Weihnachtsgabe, eine praktische Verherrlichung des guten, alten deutschen Sprüchwortes „Bleibe im Lande und nähre dich redlich." — Es wird erzählt, wie der Froschjüngling zum Sänger heranreift, wie die Lust znm Reisen geweckt wird, und er sich wirklich auf die Reise macht. Er erlebt hier die wunderbarsten Abenteuer und trifft endlich wieder glücklich in der Heimath ein, wo er mit Jubel empfangen wird. Der Stoff ist, in gebundener Form, mit dem launigsten Humor behandelt, die Darstellung fließend. Die Ausstattung ist glänzend, besonders die zahlreichen Vignetten, welche die Hauptmomente der Abenteuer des Froschküsters Quak bildlich fixiren, vortrefflich in Erfindung und Ausführung. Die Verlagshandlung wird sich mit dieser Weihnachtsgabe Ehre einlegen.

** **Geschichte des ersten deutschen Bundesschießens** zu Frankfurt am Main, von **Karl Grün.** (11 Bogen in 8. Preis 20 Sgr. oder 1 Fl. 12 Kr. Verlag von F. Streit's Verlagsbuchhandlung in Koburg.) — Das deutsche Bundesschießen in Frankfurt war für alle, die es mit dem Vaterlande wohl meinen, ohne Unterschied ihres sonstigen Parteistandpunktes, ein wahrhaft erhebendes, weil wahrhaft nationales Fest und für alle Theilnehmer gewiß eine bleibende schöne Erinnerung. Die Geschichte dieses Festes, nicht eine trockene Zusammenreihung der Thatsachen, sondern eine wirkliche Geschichte, eine vollständige, überall auf die Quellen gestützte, lebensvolle Darstellung dieses bedeutungsvollen nationalen Festes in seinem ganzen Verlauf, ist für alle, für die, denen es nicht möglich gewesen, an dem Feste Theil zu nehmen, wie für die Theilnehmer selbst, als treues Bild des Miterlebten, ein Bedürfniß. Eine solche Geschichte, in der vollständigsten Weise, giebt das vorliegende Buch von Grün. Ueberall quellenmäßig und authentisch bringt es zugleich die auf dem Feste gehaltenen, den Geist des Ganzen charakterisirenden Reden in ganz correctem Wortlaut, ebenso die Schießlisten vollständig und fehlerfrei. Die Darstellung ist überall lebendig und anziehend, wie sie aus der Feder des rühmlichst bekannten und beliebten Verfassers ohnehin nicht anders zu erwarten war. So dient das Buch im wahren Sinn als ein unentbehrliches Actenstück zur Geschichte der deutschen Bewegung. Zur flüchtigen Andeutung des Inhalts lassen wir hier noch die Uebersicht der Abtheilungen des Buches folgen, es sind die folgenden: Die Entstehung, Sänger, Turner und Schützen; Vorbereitungen, Festplatz und Festhalle; ein providentielles Unglück; die Stadt im Festschmuck; der Empfangstag; der Festzug und das erste Banket; Beschreibung der zehen Festtage in ihrer Reihenfolge; Nachhall und Ausklänge; das Schießen, Regeln, Preise, Gaben; Preisliste: für die Standscheiben, die Feldscheiben; Resultat. Die Ausstattung des Buches ist dem Inhalt würdig entsprechend.

** **Breslau.** Die von der k. belgischen Academie der Medicin gekrönte Preisschrift unseres Mitbürgers, des Privatdocenten Dr. Paul, welche im Verlage von E. Trewendt unter dem Titel: „Die conservative Chirurgie der Glieder, oder Darstellung der Mittel und Methoden, welche zur Vermeidung und Beschränkung der Amputationen resp. Resectionen sich darbieten" vor einiger Zeit in zweiter, vermehrter Ausgabe erschien, ist neuerdings „im Auftrage des Medicinal-Departements des kaiserl. russischen Kriegsministeriums" in einer officiellen russischen Uebersetzung herausgegeben worden. Es besteht nämlich seit dem Friedensschluß im Kriegsmedicinal-Conseil zu St. Petersburg unter dem Vorsitze des kais. russ. wirklichen Staatsraths Dr. von Tsytsourine eine Commission, welche die Aufgabe hat, aus der ausländischen medicinischen Literatur solche Werke zur Uebersetzung auszuwählen, welche vor Allem verdienen, in einer russischen Bearbeitung unter den russischen Aerzten besonders der Landarmee und der Flotte bekannt und studirt zu werden, — eine Auszeichnung, welche Schriftstellern wie Pitha, Traube, Virchow, Larrei u. A. und jetzt somit auch einem Arzte unserer Stadt zu Theil geworden ist.

Mit einer Beilage.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die Rinderpest] ist nun leider auch in Wien ausgebrochen u. z. bei einem Milchmaier am Schottenfelde und gleich darauf bei einem zweiten Milchmaier am Neubau. Im Stalle des Ersteren wurde der ganze Viehstand, aus 11 Kühen bestehend, der Keule unterzogen, und da sich bei der Untersuchung die Pest im ersten Stadium zeigte, so war das Fleisch derselben noch zum Genusse tauglich. In dem Stall des Zweiten aber wurde die Seuche durch einen Curpfuscher eingeschleppt, welcher die Thiere des Ersten behandeln wollte, und dann auch vom Zweiten gerufen wurde. Hier wurden 5 Kühe der Keule unterzogen, 4 andere werden beobachtet. Der Curpfuscher wurde zur Verantwortung gezogen. (D. Z.)

[Stand der Rinderpest.] Die k. k. böhmische Statthalterei hat sich bei dem fortwährenden Weitergreifen der Rinderpest in Ungarn und bei dem Umstande, als sich die Gefahr einer Einschleppung der Seuche von dieser Seite her immer drohender gestaltet, bestimmt gefunden, die schärfsten Absperrmaßregeln eintreten zu lassen, und demnach bis auf Weiteres die Einfuhr von Rindvieh, ferner von Schafen und Schweinen, sowie der von diesen Thieren herstammenden Rohproducte strengstens untersagt. Die Rinderpest ist in Mähren in 9 Ortschaften, jedoch nicht in großer Ausdehnung zum Ausbruch gekommen, dagegen aber in 13 Gemeinden und 4 großen Maierhöfen gänzlich erloschen, welche daher für seuchenfrei erklärt wurden. Im Ganzen herrscht diese Seuche dermal noch in 12 Bezirken mit zusammen 32 Gemeinden, welche bei einem Rindviehstande von 11,822 Stück in 279 verseuchten Höfen mit einem Gesammt-Viehverluste von 937 Stück betheiligt sind. Die in Galizien herrschende Rinderpest hat neuerdings 11 bisher von dieser Seuche verschont gebliebene Ortschaften ergriffen. Nach Hinzuschlag der von früher her verbliebenen Seuchenorte besteht die Seuche noch in 56 Ortschaften. Während der ganzen Seuchendauer wurden bei einem Hornviehstande von 101,692 Stück in 197 Ortschaften und in 1202 Wirthschaftshöfen 6452 Rinder von der Seuche befallen, von denen 1823 genasen, 4157 umstanden, 336 erschlagen wurden und 136 in weiterer Beobachtung verblieben; nebstdem sind 347 Stück seuchenverdächtige gekeult worden.

London, 1. Dez. [Wolle.] In Folge der nur sehr schwachen Kaufordres für Rechnung des Continents war der Gang der Auktion in voriger Woche weniger animirt als bei dem Beginn der Verkäufe erwartet werden konnte. Dennoch sind ahnsehnliche Quantitäten umgesetzt worden, und zwar am Montag 3518 Ballen, darunter 1033 B. Sydney und 1070 Port Philipp, am Dinstag 2914 B., worunter 1968 B. Cap, am Mittwoch 2680 B., der vierte Theil ungefähr Cap, am Donnerstag 3441 B., am Freitag 3188. Einheimische Wollen sind an allen Märkten fest und die zum Verkauf gebrachten Quanta nur unbeträchtlich. (B. B.- u. H. Z.)

London, 1. Dezbr. Marklane hatte heute zahlreichen Besuch, das Geschäft feste Haltung. Weizen, englischer wie fremder, bedang bei lebhaftem Verkehr die vollen Notirungen vom vorigen Montag. Mehl blieb ruhig. Malzgerste war eher etwas billiger zu haben. Mahlsorten unverändert. Hafer in feinen Sorten fest, behauptet, geringere matter. Bohnen fest. Erbsen unverändert.

[Zur Baumwollenfrage.] Der londoner „Economist“ meint, daß die englischen Arbeiter mit dem Beginne des Jahres 1863 über den Höhepunkt ihrer Noth hinweg, und daß dann die Baumwollenvorräthe groß genug sein werden, um ihnen wieder Arbeit für vier Tage wöchentlich zu geben, wobei auf die amerikanische Ernte nicht gerechnet, dagegen das bisherige Ausfuhr-Quantum mit in Anschlag gebracht ist.

Posen, 4. Dezember. Wetter: gelinder Frost. Roggen: fest. Gek. —Wispel. Loco per d. Monat 40⅓—5/12 bez., Dezember-Januar 39¾ bez., Januar-Februar do., Februar-März 39 11/12 Br., ¾ Gld., März-April do., Frühjahr 1863 40 bez.

† **Breslau,** 5. Dezbr. [Börse.] Bei sehr animirter Stimmung fanden bedeutende Umsätze zu steigenden Coursen statt; österr. Effekten und schwere Eisenbahnaktien erhielten einen namhaften Aufschwung, leichte Eisenbahnaktien dagegen weichend. Banknoten 83¾—84⅙—84 bezahlt, National-Anleihe 69—69 5/12 bezahlt, Credit 92¾—93 bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren Oberschlesische 176—176¼, Freiburger 143 bezahlt, Neisser 84½—⅚, Tarnowitzer 57½—57, Koseler 64¾—64½—65¼—65 bez. und Br. Schles. Bankantheile bis 101⅙, Minerva bis 32 bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 5. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8—9⅙ Thlr., mittle 10⅚—11⅚ Thlr., feine 12⅚—13¼ Thlr., hochfeine 14—14½ Thlr. Kleesaat, weiße ohne Aenderung, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15⅓ Thlr., feine 16½—18¼ Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; pr. Dezember 42¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42¼ Thlr. Br. u. Gld., Januar-Februar und Februar-März 42 Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 42½ Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer pr. Dezember 19½ Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br.

Rüböl unverändert; gek. 100 Ctr.; loco 14⅓ Thlr. Br., pr. Dezember 14¼ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 14⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 14 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 14 Thlr. Br., April-Mai 13¾—⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus wenig verändert; loco 13 19/24 Thlr. Gld., pr. Dezember 14 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 14 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 14 Thlr. Gld., Februar-März 14⅙ Thlr. bezahlt und Gld., März-April — —, April-Mai 14½ Thlr. Gld.

Zink — —.

Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

** **Breslau,** 4. Dez. Nr. 555 der „Bresl. Ztg.“ hat die Nachricht gebracht, daß bei der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn ein Antrag gestellt sei, den Bau einer Eisebahn von Posen nach Bromberg in Angriff zu nehmen. Natürlich sieht die Provinz Posen mit Spannung einer Entscheidung entgegen, zumal, wie wir gestern berichtet, der Betrieb auf der Eisenbahn von Bromberg nach Warschau vom 4. d. M. ab eröffnet wird. Es ist unnöthig zu erwähnen, daß unsere Provinz an solcher Verbindung mit Warschau über Posen und Bromberg ein noch größeres Interesse haben muß, und um so mehr zu verwundern, daß in der berliner Presse eine solche zum Wohl zweier Provinzen angeregte Initiative der Oberschles. Eisenbahn nicht bereits gewürdigt ist. Wir freuen uns daher, die in Nr. 555 gebrachte Nachricht noch dahin vervollständigen zu können, daß der Antrag, eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn zu diesem Behufe zusammenzurufen, nun auch an den Verwaltungsrath gestellt ist, und in nächster Sitzung zur Berathung kommen wird.

— Die pennsylvanische Eisenbahn-Compagnie läßt auf ihrer ganzen Linie eiserne Wagen bauen. Man glaubt, sie werden leichter, stärker, dauerhafter und vor Unfällen sicherer sein, als hölzerne Wagen.

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft. Naturwissenschaftliche Section.] In der Sitzung am 19. November berichtete Herr Prof. Dr. Roemer über die Ergebnisse geologischer Untersuchungen in Oberschlesien, welche in dem verflossenen Sommer im Auftrage der obersten Bergbehörde von ihm ausgeführt worden sind. Diese Untersuchungen sind Vorarbeiten für die Herstellung einer geognostischen Karte von Oberschlesien, welche dem Berichterstatter übertragen ist. Die aus 12 Sektionen im Maßstabe von 1/100,000 bestehende Karte soll für Oberschlesien dasselbe gewähren, was durch die zum Theil schon publicirte Karte von Niederschlesien*) bereits geleistet worden ist.

*) Geologische Karte vom niederschlesischen Gebirge und den angrenzenden Gegenden, im Auftrage des Ministers für Handel, Gewerbe u. s. w., mit Benutzung der Arbeiten des Berghauptmanns von Carnall, bearbeitet durch E. Beyrich, G. Rose, J. Roth, W. Runge; in 9 Blättern. (Die 4 Blätter: Löwenberg, Liegnitz, Hirschberg, Waldenburg, und die Farbentafel sind erschienen!)

Die zum Theil in Gemeinschaft mit dem Herrn Berg-Assessor Degenhardt ausgeführten Arbeiten dieses Jahres haben, abgesehen von der vorzugsweise beabsichtigten allgemeinen Orientirung in dem ganzen Gebiete, auch schon zu verschiedenen neuen Auffassungen und Entdeckungen geführt, durch welche das geologische Bild Oberschlesiens, wie es nach den Untersuchungen der früheren Beobachter vorliegt, nicht unwesentliche Abänderungen erfährt. Als die wichtigsten dieser neu gewonnenen Thatsachen sind die folgenden hervorzuheben:

1) Der über fünf Meilen lange Höhenzug, welcher von Woischnik über Lubschau und Koschentin bis über Lublinitz hinaus sich forterstreckt, und welcher durch eine mächtige Schichtenfolge bunter Letten mit Einlagerungen von weißen Kalksteinbänken und losen Sandsteinschichten gebildet wird, gehört nicht, wie alle frühern Beobachter angenommen haben und wie namentlich auch auf R. von Carnall's sonst sehr werthvoller Karte angegeben wird, dem mittleren Jura, sondern dem Keuper an. Das hat sich aus den petrographischen Merkmalen, aus den Lagerungsverhältnissen und aus den organischen Einschlüssen mit Sicherheit ergeben. Die bisher in Schlesien überhaupt vergeblich gesuchte Keuper-Bildung ist damit in ansehnlicher Verbreitung nachgewiesen. Freilich weicht ihr Verhalten in mehrfacher Beziehung von der typischen Entwickelung des Keuper's in den westlicheren Theilen von Deutschland ab, und namentlich ist das Auftreten reiner Kalksteinschichten und die Einlagerung eigenthümlicher oolithischer oder breccien-artiger Gesteine und der geringe Kalkgehalt der bunten Letten unterscheidend, und läßt diese Ablagerungen Oberschlesiens als eine eigenthümliche ostdeutsche Entwicklungsform des Keupers erscheinen.

Uebrigens läßt sich dieselbe Bildung von Woischnik aus gegen Südosten auch in das angrenzende Polen verfolgen, und namentlich ist sie mit ganz ähnlichen Merkmalen in den Umgebungen von Kozieglowy, Mrzyglod u. s. w. verbreitet, und selbst noch viel weiter südlich, nämlich bis Balin unweit Krzanow in Galizien haben sich ihre Ausläufer verfolgen lassen. Andererseits gehören sehr wahrscheinlich auch gewisse bei Dembio unweit Oppeln anstehende bunte Letten mit untergeordneten Kalksteinschichten derselben Keuper-Bildung an. Auf diese Weise wird derselben eine sehr große Verbreitung zustehen, wenn sie auch wegen des bedeckenden Diluvium nicht überall der Beobachtung zugänglich ist.

2) Bei Bladen, 1 Meile südlich von Leobschütz, ist eine der Beobachtung bisher vollständig entgangene, aus weißen Kalkmergeln bestehende Senone, d. i. der weißen schreibenden Kreide im Alter wesentlich gleichstehende Kreidebildung vorhanden. Herr Bergexspektant Halfar hat das Verdienst, zuerst die Aufmerksamkeit auf diesen bemerkenswerthen Punkt gelenkt zu haben. In einer an den Berichterstatter gerichteten brieflichen Mittheilung erkennt er die Verschiedenheit der Ablagerung von den in der benachbarten Gegend verbreiteten Gyps-führenden Mergeln der Tertiär-Formation schon bestimmt an und spricht die Vermuthung ihrer Zugehörigkeit zu der Kreide-Formation aus. Die demnächst durch den Berichterstatter selbst vorgenommene Untersuchung der betreffenden Lokalität hat nicht nur die Zugehörigkeit zur Kreide-Formation bestimmt erwiesen, sondern hat auch die genauere Stellung derselben in der obersten oder Senonen-Abtheilung der Formation mit Hilfe der ziemlich zahlreichen, aus Gasteropoden, Acephalen und Cephalopoden bestehenden organischen Einschlüsse sicher ermitteln lassen. Sehr wahrscheinlich wird übrigens diese Kreidebildung nicht auf den bis jetzt allein bekannten Aufschlußpunkt oberhalb der Rothen Mühle beschränkt sein, sondern wird von dort aus in der Folge in größerer Ausdehnung sich nachweisen lassen.

3) Das oberschlesische Steinkohlengebirge schließt in gewissen, seiner unteren Abtheilung angehörenden, und außerdem durch das gehäufte Vorkommen kleiner Sphärosiderit-Nieren bezeichneten Schichten eine wohl erhaltene marine Conchylien-Fauna ein, welche ebensowohl wegen der dadurch gegebenen Kennzeichnung eines bestimmten geognostischen Horizontes Bedeutung hat, als auch ein unmittelbar paläontologisches Interesse darbietet. Die erste Auffindung dieser Fauna ist das Verdienst des Herrn Berg- und Hütten-Inspektors Körfer in Hohenlohe-Hütte bei Kattowitz. Auf der dortigen comb. Hohenlohe-Grube wurde im Laufe des verflossenen Sommers unter dem Caroline-Flötze, d. i. dem tiefsten der bisher in Oberschlesien bebauten Flötze, mit einem Querschlage, ein neues 30 Zoll mächtiges Flötz angefahren, dessen Hangendes eine 100 Zoll mächtige Schicht von schwarzem Schieferthon ist, welcher mit lagenweise angeordneten, auf dem Querbruche hellfarbigen kleinen Sphärosiderit-Nieren erfüllt ist. In diesem Schieferthone finden sich die fraglichen Versteinerungen in unverdrückter Erhaltung und in ziemlicher Häufigkeit. Es sind namentlich Arten der Gattungen Productus, Nautilus, Goniatites, Orthoceras, Bellerophon u. s. w. Die meisten sind kleine, weniger als Zoll-große Formen. Die Erhaltung stimmt auffallend mit derjenigen der ebenfalls im productiven Steinkohlengebirge vorkommenden Fossilien von Coalbrookdale in England und Carluke in Schottland überein, und auch ein Theil der Species ist mit solchen dieser letzteren Lokalitäten identisch. Seitdem hat der königliche Berginspektor Herr Meitzen, der von dem Berichterstatter zu Nachforschungen angeregt war, auch auf der Königsgrube bei Königshütte, und zwar 10 Lachter unter dem Sattelflötze, dieselbe Fauna und zwar unter ganz ähnlichen Verhältnissen in einer ebenfalls mit Sphärosiderit-Nieren erfüllten Schieferthon-Schicht aufgefunden. Durch die Güte des Herrn Körfer und durch die Vermittelung des königl. Oberbergamtes ist das ganze bisher gesammelte Material dem Berichterstatter zur Untersuchung anvertraut worden, der dasselbe zum Gegenstande einer eingehenden Bearbeitung machen wird. Grube. Roemer.

Abend-Post.

Paris, 3. Dezbr. Die Candidatur des Prinzen Nikolaus von Nassau, womit heute die „Morning Post“ hervortritt, hat hier einigen Erfolg. Prinz Nikolaus war vor dem italienischen Feldzuge ein häufiger und gern gesehener Gast in den Tuilerien, außerdem steht er mit der russischen Kaiserfamilie gut. Selbst die Börse schien sich einigermaßen für ihn zu interessiren, da ihr die Hauptpersonen, mit denen sie bisher auf Hausse oder Baisse gewirkt, Prinz Alfred, Herzog von Leuchtenberg und selbst Erzherzog Maximilian, nicht mehr so recht zur Verfügung stehen. — „La France“ und „l'Opinione nationale“ melden, der Ministerrath in England habe in Bezug auf die Candidatur des Prinzen Alfred in Griechenland beschlossen, die Griechen zu Gunsten des Prinzen abstimmen zu lassen. Dann aber, nachdem der britische Einfluß so constatirt worden sei, würde die Krone für den Prinzen Alfred zurückgewiesen werden. Das „Pays“ dagegen glaubt, England werde den Griechen seine Weigerung vor den Wahlen wissen lassen.

Marseille, 3. Dez. Die Rhone hat die Quais überschwemmt. Avignon, Vaucluse, Portes, Beaucaire sind abgesperrt. Die Gewässer haben in Marseille und auf verschiedenen Punkten in der Provence Einstürze veranlaßt. Das Wetter ist besser. An der Küste von Manfredonien sind fünf Schiffe gescheitert.

Madrid, 2. Dezbr. Die Deputirtenkammer hat den Herrn Ballesteros fast einstimmig zu ihrem Präsidenten gewählt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung. — Es ist nicht wahr, daß der General Prim seine Demission eingesandt habe. — Die Debatten über die mexikanische Angelegenheit in den spanischen Kammern versprechen viel Interesse darzubieten.

London, 3. Dez. Die „Morning Post“ sagt, England werde das Protokoll, das den Prinzen Alfred von dem Throne von Griechenland ausschließe, nur unterzeichnen, wenn der Herzog von Leuchtenburg für unwählbar erklärt werde.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die Mittheilung, daß alle commandirenden Generäle, so wie alle Oberpräsidenten nach Berlin berufen seien, entbehrt, die Generäle anbelangend, jeder Begründung. Die Ober-Präsidenten kommen wie immer als Commmissarien zur Berichterstattung über die vollendeten Provinzial-Landtage. [Angekommen 7 Uhr 55 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Kassel, 5. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Ständekammer erklärte der Regierungs-Commissar, daß der Fortbestand des Ministeriums wieder gesichert sei, dann legte er in einem längern Vortrage den Standpunkt des Ministeriums gegenüber der staatsrechtlichen Auffassung der Kammer dar. Vorgelegt wurde das Budget, in Aussicht gestellt: eine Vorlage über die Fulda-Bebra-Bahn, eine über die Leihhaus-Angelegenheit und andere. Es sollen auch provisorische Gesetze vorgelegt werden, aber nur einstweilen in Wirksamkeit bleiben. Die Steuern sollen bis zu erfolgter Genehmigung forterhoben werden. [Angekommen 7 Uhr 55 Minuten Abends.] (Wolff's T. B.)

Triest, 5. Dez. Berichte aus Athen vom 29. v. M. melden, daß in Patras während der Demonstration zu Gunsten des Prinzen Alfred Conflicte stattgehabt hätten; auch in Megera, Eleusis und Livadien haben Bauernconflicte stattgefunden, die durch den Präfecten beigelegt wurden. Vorbereitungen zu Demonstrationen für den Herzog von Leuchtenberg wurden von der Regierung vereitelt. Der Exminister-Präsident Kolokotronis war angekommen, mußte aber wegen der drohenden Haltung des Volkes wieder abreisen. Das Volk zwang den Redacteur eines russisch gesinnten Journals, Griechenland zu verlassen.

Aus Konstantinopel, 29. Nov., wird gemeldet, daß die Pforte den erneuten Protest der Montenegriner gegen die Errichtung türkischer Blockhäuser abgelehnt habe. Die Absetzung des griechischen Patriarchen ist nahe bevorstehend. Die Gehälter mehrerer Würdenträger sind vermindert worden. [Angekommen 7 Uhr 55 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Neapel, 2. Dez. In Bari ist eine Bande von 140 Briganten zersprengt worden, die sich in einem Pachthofe verschanzt hatte. Gestern griff eine Compagnie Soldaten den Pachthof an, nahm ihn mit Sturm, tödtete vier Räuber und nahm zehn gefangen. 70 Pferde fielen in die Hände der Sieger. Der Rest der Bande hat sich zerstreut und wird von den Truppen verfolgt.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Hermann Schwarzer, evang. Prediger.
Meta Schwarzer, geb. **Ludwig**.
Kempen u. Oels, den 3. Dezember 1862.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Josephine**, gebor. **Kühn**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzeigt: [5395]
Nummler, Rittergutsbesitzer.
Poln.-Hammer, den 3. Dezember 1862.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied sanft in Folge einer Luftröhren-Entzündung meine innigstgeliebte Schwester **Auguste Goßlar** in beinahe vollendetem 69. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmet diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten:
[5417] **Julie Goßlar.**
Breslau, den 5. Dezember 1862.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Henriette Mitritz mit Hrn. Fritz zum Bruch in Berlin, Frl. Auguste Runge mit Hrn. Fabrikbes. Friedr. Haack das.
Ehel. Verbindungen: Hr. R. Joachimsthal mit Frl. Johanna Arenberg das., Hr. Jules Ernotte mit Frl. Therese Bartz das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Eugen Trowitzsch in Berlin, Hrn. Wirkl. Geh. Finanzrath Gfrörer in Löwenberg, eine Tochter Hrn. W. v. Behr in Mühlenbeck.
Todesfälle: Hr. Geh. Rechnungs-Rath August Wiese in Berlin, Frau Henriette Mendelssohn, geb. Meyer, im 87. Lebensjahre, das., Frau Rahel verw. Friedländer, geb. Engelmann, im 99. Lebensjahre, das., Frau Geh. Reg.-Rath Anna Jacobi, geb. Burghardt, im 79. Lebensjahre, Frl. Elisabet Prätorius, im 75. Lebensjahre, in Berlin, Hr. J. Busse das., Frau Valesca v. Oppen, geb. v. Drieberg, in Charlottenburg, Frau Albertine Sahlfeldt, geb. Mundt, in Peterkau, Hr. Registrator Schniggenberg, im 79. Lebensjahre, in Frankfurt a. d. O., Frau Superintendent Krause, geb. Wiedemann, im 83sten Jahre, in Sorau.

Verlobung: Frl. Ida Günther mit Hrn. Friedrich Rösch in Winzig.
Todesfälle: Frau Geh. Sanitäts-Rath Schäffer, geb. Lange, in Hirschberg, Hr. Gefangenen-Inspektor J. Dowerk in Breslau.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 6. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **Neuntes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Wilhelm Tell.“** Heroisch-romantische Oper in 4 Akten mit Tanz, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini. (Arnold, Hr. Theodor Wachtel.)
Sonntag, 7. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe. „Der Mann mit der eisernen Maske.“** Romantisches Drama in 5 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von C. Lebrun. (Gaston, Hr. A. Liebe.)

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2706]

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 6. December:
Beethoven, Sonate p. P. u. V. F.
Mozart, Quatuor p. P., V., Vla. & Vcelle. Es.
Haydn, Quatuor. G. [4892]

Breslauer Orchester-Verein.

Montag, den 8. Dezember,
Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal:

5tes Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des

Herrn Alfred Jaell,

königlich hannoverscher Hof-Pianist.

1. **Grosse Ouverture** in C. op. 115. **Beethoven.**
2. **Klavierconcert** (C-moll). **Beethoven.**
3. **Ouverture** zu „Oberon“. **C. M. v. Weber.**
4. a) **Concert-Etüde** (Des-dur.) **Liszt.**
   b) **„Home sweet Home“** } **Jaell.**
   c) **Tannhäuser Transcription** }
5. **Sinfonie militaire. Haydn.**

Billets à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** u. Abends an der **Kasse** zu haben. [4807]
Das Comité.

Aromatisch-medicinische

Schwefel-Seife.

(Aerztlich approbirt u. chemisch untersucht.)
Wirksamstes und **reelstes** Mittel gegen **Sommersprossen, Finnen, spröde, trockne** und **gelbe Haut** und zur **Verschönerung** u. **Verbesserung** des Teints, aus der Fabrik von CAMILLO KOX. [4886]
à Stück in à Stück
2½ u. 5 Sgr. **DRESDEN** 2½ u. 5 Sgr.
empfiehlt und hält Lager davon: in Breslau
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Privat-Heilanstalt
für [5415]
Haut- und Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,**
Katharinenstr. 11, neben der Post.

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** 2c. **ohne Operation,** bei [4696]
Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Spezialbehandlung von **Geschlechtskrankheiten** und der durch manche Excesse bedingten Schwächungen aller Art, durch Dr. **Krüger** in Berlin, (jetzt) Tempelhoferstr. 42

Als beachtenswerthe Festgabe

empfehlen wir das für die heimathliche Pflanzenkunde anerkannt bedeutende Werk unseres Verlages: [4872]

Dr. Friedrich Wimmer's

Flora von Schlesien

preußischen und österreichischen Antheils.

Nach natürlichen Familien,
mit Hinweisung auf das Linné'sche System.

3te Bearbeitung.

Geheftet 3½ Thaler. Sauber cartonnirt 3¾ Thaler.

Ferdinand Hirt's Verlags- und Königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau,

Am Ringe, Naschmarkt-Seite Nr. 47.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die auf den Bahnhöfen der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angesammelten **alten Eisenbahnschienen** sollen im Wege der Submission verkauft werden.
Termin hierzu ist auf
Freitag den 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten königl. Direktion auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, woselbst in den Wochentagen, Vormittags 9 bis 1 Uhr, die Verkaufs-Bedingungen nebst der speciellen Nachweisung der vorhandenen Quantitäten eingesehen und Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden können.
Außerdem liegen die Verkaufs-Bedingungen in den Bauabtheilungs-Bureaus zu Breslau, Görlitz und Guben aus, können von dort aus ebenfalls Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Berlin, den 2. Dezember 1862. [4878]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelms-Bahn.

Die Lieferung von 200 Stück Eisenbahnwagen-Axen von 5¾ Zoll Durchmesser und 7 Fuß lang (rheinländisch Maß) soll im Wege der Submission vergeben werden.
Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Axen“
bis zum Termin:
Montag den 22. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
an die unterzeichnete königliche Direction einzureichen.
Die Eröffnung der eingereichten Offerten findet im Termin selbst in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten statt.
Die Bedingungen für die Anfertigung der Axen sind von unserem Centralbureau gegen portofreie Einsendung der Copialien zu beziehen.
Ratibor, den 1. Dezember 1862. [4877]
Königliche Direction der Wilhelms-Bahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Bei der am 25. Oktober d. J. stattgefundenen Verloosung von 530 Stück Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft sind nachstehende Nummern gezogen worden:
102 46 238 66 358 99 512 63 657 73 740 7 859. 1059 90 213 365 484 501 880. 2019 37 42 136 39 62 269 419 74 578 611 741 832 68 962 79. 3054 163 222 305 54 505 659 709 944. 4354 665 838 972. 5312 32 455 538 650 716 802. 6031 52 343 80 498 506 29 39 840 92. 7163 214 25 56 307 78 485 598 605 21 74 794 868 88 968. 8016 39 100 284 303 64 93 692 776 892. 9001 42 320 51 76 421 53 529 69 92 629 725 814 21. 10193 284 366 93 530 79 603 4 77 808 37 956. 11116 233 59 387 595 684 705 19 45 884 933. 12114 59 62 71 200 48 81 438 73 96 609 44. 13062 100 32 238 60 83 362 420 95 814. 14006 161 218 345 402 627 63 94 756. 15029 124 328 66 515 713 999. 16167 241 338 418 34 738 67 76 97 834. 17059 81 172 272 494 668. 18258 350 498 648 78 933. 19088 261 468 664 66 824. 20060 61 69 184 91 245 356 419 88 606 59 88 983 98. 21000 159 625 32 782. 22095 112 306 17 27 36 42 442 48 519 634 81 778 831 36. 23086 168 79 415 44 71 779. 24079 99 290 312 405 48 88 526 69 803 20 995. 25002 112 51 84 94 403 15 79 631 60 933. 26030 197 239 304 449 620 713 95 838 97. 27131 93 241 83 514 602 91 841 61 77 935 59. 28014 220 497 575. 29098 262 482 627 36 38 708 807 10. 30015 93 200 47 439 508 14 633 641 729 803 56 91 900. 31009 45 53 269 381 460 846 969. 32047 247 426 82 548 57 84. 33005 276 373 504 643 827 49 923 25 60. 34023 40 147 76 84 276 602 4 44 787 816 69 91 965 91. 35090 154 283 432 574 785 914 23 69. 36074 111 52 218 524 37 44 626 78 716 974 8. 37039 40 130 264 311 595 610 980 982. 38147 78 84 98 307 30 406 542 621 709 816 79 945. 39048 94 7 139 82 232 50 310 555 61 78 616 21 764 959. 40000 21 80 113 201 451 511 54 6 602 706 807 952. 41140 439 505 70 646 731 40 800 80 961. 42065 314 39 86 467 95 613 64 726 57 988. 43049 76.203 23 52 376 434 54 60 567 85 604 773 801. 44093 156 82 270 358 92 434 75 637 732 37 864 86 955. 45014 126 84 449 525 28 685 844 946 50 72. 46063 84 246 307 31 80 465 548 83 725 70. 47110 201 44 325 42 58 407 20 533 604 7 821 29 31. 48036 86 121 31 230 58 579 618 91 744 95 828 54 88 951 74. 49110 361 87 473 675 726 39 70 811 51 975.
Die Inhaber der ausgeloosten Aktien erhalten statutengemäß den Nominalwerth mit 100 R. S. gleichzeitig mit der Dividende für das Jahr 1862 im Juli nächsten Jahres ausgezahlt. In Stelle der geloosten Aktien wird dem Inhaber ein Genußschein (action de jouissance) ausgeantwortet. [4888]
Warschau, am 12. November 1862.
Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Die Inhaber nachstehend verzeichneter Aktien-Certifikate I. Serie der Warschau-Bromberger Eisenbahn, welche bis jetzt die fällig gewesenen Einzahlungen nicht geleistet haben, werden in Gemäßheit des § 16 des Gesellschafts-Statuts hiermit aufgefordert, die rückständigen Einzahlungen nebst 6 pCt. Verzugszinsen innerhalb 14 Tagen entweder bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau oder beim Schlesischen Bankverein in Breslau einzuzahlen, widrigenfalls mit denselben nach Inhalt des Statuts verfahren werden wird.
Warschau, den 12. November 1862. [4889]
Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn.
Von Nr. 51 bis 84 — 85 bis 90 — 91 bis 100 — Nr. 116 — von Nr. 129 bis 150 — 202 bis 232 — Nr. 522 — von Nr. 701 bis 707 — von 708 bis 800 — 801 bis 1175 — von 1176 bis 1700 — 1779 bis 1789 — Nr. 1792 — von 2776 bis 3150 — 3451 bis 3950 — 4701 bis 4750 — von 4952 bis 5050 — 5051 bis 5250 — 5251 bis 5350 — 5376 bis 5475 — 5726 bis 5825 — 5826 bis 5845 — 7951 bis 8850 — 8851 bis 8950 — 10851 bis 10900 — 12801 bis 13500.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend den 6. November:

2tes Kränzchen

im Saale des Café restaurant.
Einlasskarten für Mitglieder und Gäste werden heute den 6., Nachm. von 2—3 Uhr in unserem Ressourcen-Locale ausgegeben.
[5407] **Die Direction.**

Das trefflichste Weihnachts-Geschenk für Familie und Haus!

Im Verlage von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
K. J. Löschke, Zu Herzensfreude und Seelenfrieden. Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. 625 S. Taschenformat. 2 Thlr. brosch., 2 Thlr. in Calico mit Goldpressung und Goldschnitt, gebdn. 2 Thlr. 10 Sgr.
Neue Klänge aus Dichterwerken der Neuzeit sind hier vereint. Mehr als 200 Dichternamen begrüßen den Leser. Geistliches und Weltliches, Frohsinn und Ernst erscheint in lieblichem Verein; zart und innig, nirgends Reinheit und Sitte gefährdend, erklingen die Lieder dieser mit Umsicht und Sorgfalt gesammelten Sammlung, welche bereits durch mehr als **25 beifällige Recensionen** in Blättern der verschiedensten Richtung eine gerechte Würdigung erfahren hat. [4885]

Schlittschuhe für Herren und Damen, [5411]
Schlittschuhe „ohne Holz“
empfiehlt billigst: **L. Buckisch.** Schweidnitzerstraße 54.

Inständige Bitte.

Ein braver Mann, der Schiffer Laschineka aus Oberschlesien, verlor hier bei dem Eisgang am 29. November durch das Versinken seines Schiffes am Schlunge sein Hab und Gut, die Früchte eines zehnjährigen Fleißes. Da ihn dieses große Unglück unverschuldeter Weise getroffen hat, so werden mildeidige Herzen freundlich gebeten, der unglücklichen Lage dieses Mannes durch eine milde Unterstützung abzuhelfen. Herr Consistorialrath Böhmer will die Güte haben, auf Erfordern nähere Auskunft zu ertheilen und Beiträge, welche die Menschenliebe spendet, in Empfang zu nehmen. [4887]

Seifert's Hôtel,

Alte-Taschenstraße 21.
Sonnabend, den 6. Dezember,
im neugebauten, elegant decorirten Glassalon:

Großes Concert

von d. Kapelle des k. 2. schles. Gren.-Rgts. Nr. 11.
Anfang 6½ Uhr. [5406]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Bücher-Preisherabsetzung, der besten Bücher!

Flygare Carléns Romane. Schöne deutsche Ausgabe in 144 Bdn. nur 5 Thlr.!!! **Jugend-Album für 1862** mit feinen Stahlstichen, sauber gebunden nur 15 Sgr.!!! **Petermann's** Botanik mit 300 Kupfern 20 Sgr. Das **illustrirte Buch** der Natur von Roßmäßler, Brehm, Bromme, Schmidlin 2c., mit vielen Illustrationen nur 15 Sgr. **Malerische Naturgeschichte** der drei Reiche, 750 Seiten Text mit 350 sauber colorirten Kupfern, 1861, Prachtband 45 Sgr. Langbein's Gedichte 15 Sgr. **Goethe's** Gedichte, Prachtband, 24 Sgr. P. de Kock, Gustav der Bonvivant mit Kupfern 15 Sgr. Deutschlands Obst- u. Beerenfrüchte, 4to, mit Hunderten kostbar colorirten Kupfern 45 Sgr. Deutschlands technische Pflanzen, 4to. ebenso ausgestattet, 22½ Sgr. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft 2c. von Schütze u. Haug. 5 Bde. mit 50 Stahlstichen, gebunden mit Futteral, Ladenpreis 8 Thlr., nur 26 Sgr. **Schiller's** sämmtl. Werke, große Cotta'sche Pracht-Ausgabe mit den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen, in sehr eleganten reich mit Gold verzierten Einbänden nur 6 Thlr. **Goethe's** sämmtliche Werke, große Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit den **meisterhaften** Kaulbach'schen Stahlstichen, nur 11 Thlr. 28 Sgr. **Zschokke's** Werke, neueste Ausgabe, 17 Bände 5½ Thlr. **J. H. Voß** Werke (auch Louise), schöne Octav-Ausgabe, 4 Bände 26 Sgr. **Andersen's** Werke, 8 Bände 65 Sgr. Die galanten Geheimnisse Hamburgs, 6 Bände 3 Thlr. **Chronique scandaleuse**, 5 Bde. 1 Thlr. Gemmen, Sammlung komischer Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. Bocacios Decameron 24 Sgr. Das neue **Decameron,** (vom Verfasser der Gemmen) sehr pikant mit Bild 1 Thlr. **Grisetten,** Loretten, Demi-monde-Leben, 6 Bände mit 12 colorirten Kpftfln. 3 Thlr. **Dr. Warston,** die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen, 2 Bändchen 18 Sgr. Wilhelmi, die Lyrik der Deutschen in ihren vollendetsten Schöpfungen, 240 Dichter in 5 Büchern 25 Sgr. **K. Simrock,** die beliebten illustrirten deutschen **Volksbücher,** 5 Bde. nur 20 Sgr. **Simrock,** der große deutsche Volks-Liederschatz, 3 Bücher 28 Sgr. **Simrock,** die classischen deutschen Sagen, 24 Sgr. **Düsseldorfer** Künstleralbum, (Pracht-Kupferwerk) mit den herrlichen Kunstblättern in prachtvollem Farbendruck, Quarto, eleg., 45 Sgr. **Illustrirte Chronik** der Gegenwart. 4to mit 400 Bildern 24 Sgr. **Meyer's** weltberühmtes Universum. 2 Bände mit vielen prachtvollen Stahlstichen, 2 Thlr. **Dr. Wohlfahrt,** pädagogischer Hausschatz für Eltern u. Lehrer. 416 Seiten, 1857. Prachtband 28 Sgr. **Zimmermann's Physik** mit 100 Abbildungen 24 Sgr. **Regnault,** Chemie für Laien, mit 140 Abbldngn. 18 Sgr. **Hogarth's** sämmtliche Zeichnungen, große vollständigste Ausgabe mit ca. 100 Kupfertafeln und den berühmten Lichtenberg'schen Erklärungen, eleg. 4⅓ Thlr. **Claudius'** Werke, 7 Bände mit Kupfern von Chodowiecki, 52 Sgr. **British Poets, the classical** des 19. Jahrhunderts (englisch) vorzügliche Sammlung, 800 Seiten größt. 8. Ladenpreis 4 Thlr., nur 42 Sgr. **Tegner's** Frietjofssage, deutsche Pracht-Ausgabe 12 Sgr. Denkwürdigkeiten des Hrn. H. 2 Thlr. Illustrat. hiezu 2½ Thlr. Julchens Erlebnisse 2 Bände mit Kupfern (statt 3—4 Louisd'or) nur 3 Thlr. Galante **Abenteuer** 2c., mit versiegelten Illustrationen 1 Thlr. Memoiren der berliner Demi-Monde, 5 Bände mit Illustrationen, 1 Thlr. Die **Geheimnisse** von Berlin, 12 Bände 45 Silbergroschen. ☞ Die neue **Jobsiade** (vorzüglich humor. Buch) 256 Seiten mit Kupfern, 12 Sgr. **Deutschlands Dichterhalle.** Das Schönste und Gediegenste 2c. 576 Seiten, 1862, statt 1½ Thlr., nur 12 Sgr. **Mädler's** populaire Astronomie mit vollständigem Himmels-Atlas, neue Ausg., 45 Sgr. **Willis** der Steuermann, See-Geschichten und See-Abenteuer, das schönste Buch für Knaben. 4to, mit fein colorirten Kupfern sauber gebunden 24 Sgr. **Bibliothek** historischer Romane und Erzählungen in Originalwerken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller. 20 (zwanzig) Bände (nicht Bändchen) Oct. Ladenpreis 22 Thlr. nur 2 Thlr.!!!!!! [4876]

Gratis werden zur Deckung des geringen Porto's Werke von Gerstäcker und Mühlbach, auch Thieme's engl. Wörterbuch und Prämien Nummer beigefügt.

Siegmund Simon,

in Hamburg.

Die Stelle eines **Lehrers** an der hiesigen Privatschule ist vom 1. Januar k. J. ab vacant. Bewerber evangelischer Confession, welche die Qualification besitzen, Knaben für die unteren Klassen des Gymnasiums vorzubereiten, und womöglich musikalisch sind, belieben sich bei dem Unterzeichneten unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Angabe der Bedingungen ihres Engagements melden.
Scharley, den 4. Dezember 1862.
Der Bergwerks-Director **Scherbening.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [2271]

Zum Verkaufe der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien Proskau, Chrzelitz, Grudschütz, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Jelowa, Kupp, Poppelau und Dembio des hiesigen Regierungsbezirkes pro 1863 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer ist ein Termin **am Mittwoch den 17. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Regierungs-Gebäude vor den Herren Forstmeister **Gutte** und Forst-Inspector **Wagner** anberaumt. Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkaufe kommenden Bauhölzer auf Verlangen schon vor dem Termine vorzuweisen, auch die Aufmaaß-Register vorzulegen. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, doch wird schon vorläufig bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote zur Sicherheit als Kaution im Termine selbst erlegt werden muß.
Oppeln, den 20. November 1862.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Maron. v. Jeetze.

[2340] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1241 die Firma **August Rother** hier, und als deren Inhaber der königliche Postfuhr-Unternehmer und Kaufm. **Franz August Rother** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2339] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1240 die Firma **J. M. Löwenstädt** hier, und als deren Inhaberin die verw. Kaufm. **Löwenstädt Fanny,** geborne **Berliner** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 29. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2342]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 79 die Firma **Ferd. Kaumann** zu Pitschen, und als deren Inhaber der Apotheker **Carl Heinrich Ferdinand Kaumann** am 3ten Dezember 1862 eingetragen worden.
Kreuzburg, den 3. Dez. 1862.
Königl. Kreis-Gerichts. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem mit dem 1. Dezember 1862 neu beginnenden Geschäftsjahre werden bei uns wie bisher die handelsgerichtlichen Geschäfte von dem Kreisgerichts-Rath **Wolff** unter Mitwirkung des Secretär **Schmidt** I. bewirkt und die vorgeschriebenen Bekanntmachungen der in das Handels-Register erfolgten Eintragungen durch die Breslauer Zeitung, so wie durch den öffentlichen Anzeiger zum Oppelner Regierungs Amtsblatte, erlassen werden.
Leobschütz, den 1. Dezember 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2320]

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königl. Regierung zu Oppeln soll die Lieferung der Steinkohlen für die hiesige Strafanstalt, und zwar ca. 1500 Tonnen Würfel- und
" 1600 Tonnen Kleinkohlen
für das Jahr 1863 im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.
Lieferungslustige wollen demnach ihre portofreien Offerten mit der Bezeichnung:
„Offerte für Lieferung der Steinkohlen für die königliche Strafanstalt zu Ratibor“
bis spätestens den 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Direktion einreichen. Vor Eröffnung der eingegangenen Offerten am 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werden die Lieferungslustigen aufgefordert, zu erscheinen, und sich durch Quittung unserer Anstaltskasse über die bei derselben baar oder in courshabenden Staatspapieren deponirte Bietungs-Kaution von 200 Thlr. auszuweisen.
Die Lieferungsbedingungen können im Direktorial-Bureau der hiesigen Anstalt eingesehen werden.
Ratibor, den 1. Dezember 1862.
Die Direktion der kgl. Strafanstalt.

[4868] **Bauholz-Verkauf.**

Montag den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden in der fürstlichen Niederlage bei dem Bahnhofe zu Cosel, die in den Forst-Revieren der fürstlichen Herrschaften Schlawentzütz, Bitschin, Ujest und Lassowitz-Sausenberg pr. 1862/63 zum Einschlag kommenden kiefernen, tannenen und fichtenen Bauholz-Stämme, Riegel- und Segelstangen, in ca. 2500 bis 3000 Stämmen bestehend, auf dem Stocke öffentlich im Wege des Meistgebots durch den fürstlichen Forstmeister Herrn von Ehrenstein verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Die Verkaufsbedingungen liegen hier und bei unserer Niederlagen-Verwaltung bei Bahnhof Cosel zur Einsicht bereit.
Slawentzütz, den 4. Dez. 1862.
Fürstlich Hohenlohe'sche Herzoglich Ujester Domainen-Direction.

Bekanntmachung. [2338]

Behufs Verdingung des Eisenbahn- und Landfracht-Transports, der von dem unterzeichneten Depot pro 1863 zu versendenden Bekleidungs-Gegenstände, ist ein Termin auf:
den 16. Dez. d. J., Vorm. um 11 U.,
im Büreau desselben, Dominikaner-Platz Nr. 3, anberaumt.
Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Terminstage bis 11 Uhr Vormittags von den cautionsfähigen Interessenten selbst oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der präcise 11 Uhr erfolgenden Eröffnung derselben, sowie dem event. zu eröffnenden Licitations-Verfahren beizuwohnen haben. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die dieser Entreprise zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftslocal eingesehen werden.
Breslau, 4. Dezember 1862.
Königl. Montirungs-Depot.

J. Goldschmidt's Wittwe & Sohn,

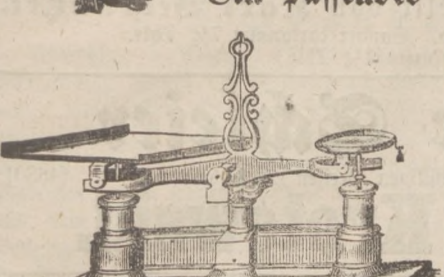
Herren-Garderobe-Magazin,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Das Vertrauen, dessen wir uns seit Jahren erfreuen und für welches wir unseren geehrten Abnehmern verbindlichst danken, hat uns veranlaßt, unser Geschäft bedeutend zu erweitern. Persönliche Baareinkäufe aus den besten und renommirtesten Fabriken, so wie die gediegensten Arbeitskräfte ermöglichen es uns, bei bester und ausgezeichneter Waare unter Berechnung eines nur sehr geringen Nutzens **billiger zu verkaufen als sämmtliche unserer hiesigen Concurrenten.** Wir empfehlen daher unser Lager bei Eintritt der Winter-Saison einer geneigten Beachtung.

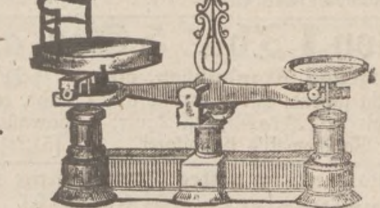
J. Goldschmidt's Wittwe u. Sohn, Nikolaistraße 80.

Ein passendes Weihnachts-Geschenk für Haushaltungen!



Oberschalige Tafelwaagen,

sauber und elegant: [4903]
5 Pfund Tragkraft . . . 7 Thlr. 15 Sgr.
15 Pfund Tragkraft . . . 8 „ 15 „
20 bis 30 Pfund Tragkraft . 10 „ — „
40 bis 50 Pfund Tragkraft . 12 „ — „
empfiehlt zur geneigten Abnahme:



Moritz Siemon, Weidenstraße Nr. 25 und Alte-Taschenstraße Nr. 15.

Offener Posten. [2337]

Der erledigte Posten eines Stadtsecretärs und Registrators hierselbst, mit welchem ein jährlicher Gehalt von 350 Thlr. verbunden ist, soll zum 1. April k. J. anderweit besetzt werden.

Qualifizirte, insbesondere civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche die Befähigung eines Actuarius und die für diese Stelle sonst erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen vermögen, und auf Erfordern einer Prüfung und einer einjährigen Probedienstzeit sich unterwerfen, werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Atteste und eines curriculum vitae **bis zum 20. Januar 1863** sich bei uns zu melden.

Leobschütz, den 2. Dezember 1862.

Der Magistrat.

Holzverkauf. [1692]

Die jedesmal vorräthigen Bau-, Nutz- und Brennhölzer des Einschlags 1863 aus den Distrikten Stoberau, Alt-Kölln, Moselache, Oderwald werden Dinstag, den 6. Januar, den 3. Februar und 3. März, Früh 9 Uhr im Gasthofe hier, und die aus den Distritten Raschwitz, Althammer Seidlitz Dinstag, den 20. Januar, 17. Februar, 17. März 1863, Früh 9 Uhr, im Gasthofe in Carlsmarkt meistbietend verkauft.

Stoberau, den 4. Dezember 1862.

Der Oberförster **Middeldorpf.**

[4871] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 5360 Scheffel Hafer für den Bedarf des herzoglichen Marstalls zu Rauden und das Gestüt zu Adamowitz pro 1863 soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Behufs Entgegennahme der Offerten und Abschluß des Contractes steht Termin

auf den 22. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in hiesiger herzoglicher Rent-Kanzlei an, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Der Lieferant hat 300 Thlr. Caution im Termine zu deponiren.

Rauden, am 3. Dezember 1862.

Der herzogliche Rentmeister **Witowski.**

Auktion. [4837]

Dinstag, den 9. Dezbr. 1862, Früh 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Vorräthig bei **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstraße 20: [4882]

Miniatur-Bibliothek

der neuesten

deutschen Classiker

(Neue Stereotyp-Ausgabe von C. Schmaltz)
in 50 Bändchen, roh 1 Thlr. 10 Sgr.
Gebunden in 8 Bände 2 Thlr. 10 Sgr.

Diese Sammlung Musterstücke enthält eine reichhaltige Auswahl des Gediegensten unserer classischen Literatur in Poesie und Prosa und empfiehlt sich noch besonders durch ihren beispiellos billigen Preis zu Geschenken und zu anregender Lectüre.

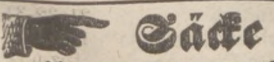
(Seitenstück zu Struwwelpeter:)

Der Hemdennatz.

Drollige Geschichten für Kinder.
(Von **Theodor Drobisch.**)
3. Auflage. colorirt. Gebunden 10 Sgr.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Bruchartzt Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition der Breslauer Ztg. ein Schriftchen mit vielen 100 Zeugnissen gratis erhalten. [4797]



Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [4684]

S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Großer Filzschuh-Ausverkauf

von mehreren 1000 Paaren ist Bischofsstr. 8
[5412] bei **Meinicke.**

Neue Münchener Bilderbogen.

Im Verlage von Braun und Schneider in München ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands und des Auslandes zu haben, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2: [4890]



Herausgegeben
von **Kaspar Braun** und **Friedrich Schneider.**

14tes Buch oder Bogen 313 bis 336.

Preis für den Bogen schwarz	1 Sgr.	Preis für den Bogen colorirt	2 Sgr.
„ „ das Buch „	24 Sgr.	„ „ das Buch „	1 Thlr. 10 Sgr.
„ „ „ „ eleg. geb.	1 Thlr. 4 Sgr.	„ „ „ „ eleg. geb.	1 Thlr. 20 Sgr.

Wir empfehlen dieses neue Buch der **„Münchener Bilderbogen"**, das sich durch Reichhaltigkeit und Schönheit besonders auszeichnet und sich den früher erschienenen dreizehn Buch würdig anreiht, ganz besonders, und sind überzeugt, daß ihm dieselbe günstige Aufnahme werden wird, die seinen Vorgängern, die weit über die deutschen Grenzen in Tausenden von Exemplaren verbreitet sind, in so hohem Grade zu Theil wurde. Die früheren Bogen sind fortwährend einzeln, buch- und rießweise zu beziehen.

Weihnachts-Geschenke.

Im Verlage von **Otto Purfürst** in Leipzig sind folgende zu **Weihnachts-Geschenken** höchst empfehlenswerthe Bücher erschienen:

Böttger, Ad., Göthe's Jugendliebe. Gedicht. Mit einem Stahlstich. Gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.
— **Cameen.** Sechs erzählende Gedichte. 2. Aufl. Gebunden 1 Thlr.
Kauffer, Ed., Gedichte. 2. Aufl. Gebunden 1 Thlr.
Elze, Dr. K., Englischer Liederschatz. Mit lebensgeschichtlichen Notizen über die Verfasser. 4. Aufl. Gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.
Lacroix, E., Album poetique. Recueil de poésies françaises. Suivi de quelques notices sur le auteurs 3me edition. Geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
Opitzen's, F. W., Heilige Stunden einer Jungfrau. 7. Aufl. Geb. 1 Thlr.
— **Heilige Stunden eines Jünglings.** 4. Aufl. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.
— **Erbauungsstunden für Frauen.** 3. Aufl. Gebunden. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
— **Das fromme Kind.** Gebunden 15 Sgr.
— **Beicht- und Communionbuch.** 2. Aufl. Gebunden 1 Thlr.

Sämmtliche Werke sind höchst elegant ausgestattet und werden jeden Weihnachtstisch schmücken. [4875]

Ausverkauf von wollenen Waaren,

als: **Unter-Aermel, Hauben, Jacken, Bukskin-Handschuh** rc., **Moirée-Röcke, Hut-Rüchen** von 2 Sgr. ab, bei

Bernhard Wohlauer,

Junkernstraße, vis-à-vis der goldnen Gans.

Gesundheits-Jacken und Hemden,

Bunte Flanell-Hemden,

Unterbeinkleider, Socken und Strümpfe
in Baumwolle, Merino (Vigogne) und Wolle empfiehlt billigst:

[4810] **C. Schieberlein,** Ohlauerstr. 19.

Gänzlicher Ausverkauf

von J. Ringo, Schweidnitzerstr. 46.

Wegen Lokalveränderung werden daselbst seidene und wollene Roben, erstere von 6, 7, 8, 9, 10—12 Thlr., letztere von 1⅓, 1½, 2, 2½, 3, 4—5 Thlr., Double-Shawls und Umschlagetücher, Wintermäntel, Burnusse, Kindermäntel und Jacken, erstere von 6, 7, 8, 9, 10, 12—15 Thlr., letztere von 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr., alle Arten Herrenstoffe, seidne und wollene Halstücher zu auffallend billigen Preisen ausverkauft. [4799]

Bestellungen nach außerhalb werden auf das Schnellste effectuirt.

J. Ringo,

Schweidnitzerstraße 46, neben der Kornschen Buchhandlung.

Festgeschenke.] **Für die Jugend von 9—12 Jahren.** [Weihnachten 1862.

Vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung von [4895]

Trewendt & Granier in **Breslau,**

Albrechts-Straße Nr. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank.

Hermann Wagner's Entdeckungsreisen im **Wald und auf der Haide.**

Hermann Wagner's Entdeckungsreisen in **Feld und Flur.**

Mit seinen jungen Freunden unternommen von **Hermann Wagner.** Eleg. geb. à 20 Sgr.; eleg. cartonnirt 25 Sgr.

Hermann Wagner's Entdeckungsreisen in der **Wohnstube.**

Entdeckungsreisen in **Haus und Hof.**

Elegant geheftet à 15 Sgr.; cartonnirt 20 Sgr.

= Jeder Band mit über 100 in den Text gedruckten Abbildungen. =

Es lassen sich reizendere Kinderbücher als diese wahrhaft prachtvoll ausgestatteten Bändchen gar nicht denken. Für Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren bestimmt, sind sie ihres gemüthlichen Inhaltes wegen überall Lieblingsbücher unserer Kleinen geworden und können jedem Familienkreise, allen Kinderschulen und Kindergärten mit vollster Ueberzeugung empfohlen werden.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Die **Niederlage** der

Neusilberfabrik und des galvanischen Instituts

von

H. A. Jürst & Co. in Berlin,

Breslau, am Ringe 56,

empfiehlt zu

Ausstattungen

ihre vom besten und weißesten Neusilber gefertigten und stark versilberten

Tafel-Geräthschaften

als das Haltbarste und Dauerhafteste für den täglichen Gebrauch, sowie ihr vollständiges Lager

von

Moderateur- und Photogène-Lampen

der besten deutschen und französischen Fabriken. [4883]

Die Niederlage der

Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Glasfabrik

„Josephinen-Hütte"

in Breslau, am Ringe Nr. 56,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse derselben, sowie ihre reiche Auswahl

Böhmischer und Belgischer Gläser.

H. A. Jürst & Co.,

am Ringe Nr. 56. [4884]

Wollene Gesundheits-Hemden,

Unterbeinkleider, Cachenez, **gefutterte Bukskin-Handschuhe** in jeder Größe und Qualität empfiehlt zu den **billigsten festen** Preisen die **Leinwand-, Tischzeug- und Wäschehandlung** von [4891]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

C. A. Gerboth & Comp.

in Gr.-Glogau

[3759

empfehlen in stets frischer Beschaffenheit zu den billigsten Preisen bei promptester Besorgung nach außerhalb: **Whitestapeler** und **Holst. Austern, Caviar, frische Seefische,** geräuch. und marin. **Lachs, Sprotten, Neunaugen, Spickaal, Sardinen,** Hummern, Spickgänse, verschiedenste Sorten **Wurst** und **Käse,** Trüffeln, Champignons, Morcheln, Oliven, Mixed Pickles, engl. und franz. Saucen und Mostriche, **Capern,** Prov.-Oel, Hausenblase, Gelatine, eingem. Ananas und alle anderen **Früchte** und **Gemüse,** Himbeer-, Kirsch- und andere **Säfte,** Preiselbeeren, Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen, italienische Maronen und Macaroni, französische Suppenkräuter, Datteln, Feigen, Schal-Mandeln, Trauben- und Sultan-Rosinen, Zuckerschoten, italienische Prünellen türkische, ungar. **Pflaumen,** Cocos-, Lamberts-, Chiavari- und Para-**Nüsse** rc. — **Schwarze** und **grüne Thee's** aller Gattungen, **Vanille,** à Loth 15, 20, 25 Sgr., echten **Cognac,** Rum, Arac, Maraschino, Extrait d'Absynth, Baseler Kirschwasser, Elixir de Spa, Allasch, Bonecamp, alle franz., holländ. und Danziger Liqueure, Düsseldorfer Punschsyrup, echten Franzbranntwein ohne und mit Salz rc. — **Wachslichte,** echte **Wiener, Münchener** und **Nürnb. Stearinlichte,** à Pack 6½—16 Sgr., **Paraffinkerzen,** à Pack 9, 10, 11, 12, 14 und 17 Sgr. — **Hamburger, Bremer** und **wirklich importirte Cigarren,** bestens abgelagert, à Tausend 10—100 Thlr. — Sämmtliche **Chokoladen** und **Pfefferkuchen** von Hildebrandt und Sohn in Berlin.

Ein Buch von bleibendem Werthe!

Die neue Auflage von [4879]

1001 Nacht,

arabische Erzählungen, deutsch von A. König,

24 Bändchen, Preis 2 Thlr., mit 24 Aquarellen 4 Thlr., mit Aquarellen in 6 Prachtbänden 5 Thlr. 15 Sgr., ist vorräthig bei

Kohn und Hancke in Breslau,

Junkernstraße 13, neben der goldnen Gans.

Für Zucker-Raffinerien.

Blutalbumin zum Klären offerirt vom hiesigen Lager, in Fässern von 3 Ctr. Inhalt: [4897]

M. W. Heimann in Breslau.

Zur Jagd.

Englische

Gesundheits-Unterjacken,
Jagd-Strümpfe,
Flanell-Hemden,
Socken,

Unterbeinkleider, Leibbinden, warme wollene Shawls, Cachenez und **Tücher** (um den Hals), **Wildleder-** und gefutterte **Bukskin-Handschuhe, Reise-Decken, Plaids** (echt englische), **leinene Halskragen** (für jede Halsweite passend), seidene **Taschentücher, Cravatten, Shlipse, Hosenträger** (in mannichfaltigster Art), wie auch verschiedene andere **neue Artikel**, welche die **Saison** gebracht.

Sämmtliche hier angeführte Artikel sind in größter Auswahl vorräthig.

Meine Flanell-Hemden sind von **rein wollenem** Flanell, vollständig lang und weit gearbeitet, anerkannt praktisch und waschecht.

Eduard Littauer,
Ring Nr. 27, Becherseite,
zweites Haus
von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.
[4881]

Die Preise sind noch billiger als im vorigen Jahre.

Weihnachts-Ausstellung.

Wie in den vorhergehenden Jahren ist auch in diesem Jahre unsere **Ausstellung mit Gegenständen zu Weihnachtspräsenten,** so wie mit neuen, sehr netten [4709]

Kinderspielwaaren u. Leierkasten

reichlich versehen. Die Lokale sind warm.

Die Permanente Industrie-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in **Breslau, Schweidnitzerstraße 5**, erste Etage,
[4322] empfehlen ihr reich assortirtes Lager

Velour-Teppiche

in den neuesten Mustern, 8/4 breite **Teppichzeuge** zum Belegen ganzer Zimmer, **Läufer** in allen Breiten und Qualitäten, **Wachstuch-Teppiche, Cocos-Matten, Reisedecken, Pferdedecken, Tischdecken** und **Angora-Felle.** **Preise billig aber fest.**

Neue Restaurations-Eröffnung.

In Verbindung mit meinem Hotel eröffne ich nunmehr diesen **Sonntag, als den 7. Dezember,** in meinem Parterre-Lokale, Albrechtsstraße 17 (Stadt Rom), **eine neue feinere Restauration mit Wein und Bairischem Bier.**

Mein Bestreben soll wie bisher dahin gerichtet sein, durch schmackhafteste, preiswürdige Speisen und gute Getränke, bei coulanter Bedienung, das geehrte Publikum hier, so wie alle mir sehr werthen fremden Gäste, zu recht oftmaligem Besuche zu veranlassen.

Lesefreunden wird stets ein Sortiment neuester in- und ausländischer Zeitschriften geboten.

[5414] **Edmund Astel,** **Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.**

Größte Nähmaschinen-Niederlage

L. Nippert, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Da ich **kein** Commissions-Geschäft habe, sondern meine Waaren, als Nähmaschinen aller Constructionen, aus den besten Fabriken, Copirpressen, Stempelpressen, Kartoffelschäl-Maschinen, neue Garnwinden, auf **eigene** Rechnung führe, so kann das Publikum versichert sein, keine zurückgestellte Waaren zu erhalten. Auch werden in meinem Atelier alle Steppereien sauber und billig ausgeführt. [5413]

Obgleich noch zur Zeit 15,000 Tonnen Kohlen auf hiesiger Grube lagern und die Förderung der Kohlen bedeutend verstäekt werden könnte, so muß ich dennoch hiermit öffentlich erklären, daß bei dem **unerhörten Wagenmangel auf der Oberschlesischen Eisenbahn nur** die Aufträge der bisherigen geehrten Abnehmer, wenn auch nicht volle, doch verhältnißmäßige Berücksichtigung finden können. Andere Aufträge, selbst wenn sie von Pränumerando-Zahlung begleitet sind, müssen leider, so lange der Wagenmangel dauert, zurückgewiesen werden.

Der Repräsentant der Louisenglücks-Grube.
[4869] **von Krenski.**

Spinnerei-Verkauf oder Verpachtung!

Eine seit länger als 20 Jahren mit gutem Erfolge betriebene Schafwoll-Spinnerei in einer kleinen, nahe bei Breslau gelegenen, eine Meile von der Eisenbahn entfernten Stadt ist nebst Haus unter günstigen Bedingungen wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen resp. zu verpachten. Portofreie Anerbietnngen nimmt entgegen:

[5396] **F. W. Krüger,** Oderstraße Nr. 1.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ein geehrtes Publikum auf seine

neu fabrizirten, vorzüglichen

Kork-Hüte

aufmerksam zu machen, welche an Leichtigkeit und Eleganz alle bisher vertretenen Fabrikate übertreffen, und indem sie das Durchschwitzen verhindern, von doppelt langer Dauer sind. — Zugleich empfehle ich

Damen- und Kinder-Hüte

in Filz und Castor, in den neuesten Façons, elegant und geschmackvoll garnirt.

[4896] **Julius Nitzsche,** Albrechtsstraße Nr. 36, neben dem Schles. Bankverein.

Auch in diesem Jahre mache ein hochzuverehrendes Publikum darauf aufmerksam, daß kurz vor dem Feste ein großer Andrang in meinem Verkaufslokal stattzufinden pflegt. Wer daher mit Ruhe und Muße bei mir seine Weihnachtseinkäufe zu machen wünscht, bitte so höflichst als ergebenst, mich recht bald beehren zu wollen. Sämmtliche Gegenstände sind geordnet und aufgestellt. Die Spiel-Waaren diesesmal gesondert eine Treppe höher. [4902]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße Nr. 87.

Die erste Sendung echten

Königsberger Marzipan in Satzstücken, Herzform und Christbaum-Figuren

empfingen und empfehlen: [4894]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten, Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

PS. Gleichzeitig erlauben wir uns zu bemerken, daß wir bis zum Feste alle Wochen zweimal frische Sendungen von Marzipan empfangen.

Heute Sonnabend 6. Dec.,
Abends 8 Uhr:

Hamburger Roastbeef
bei **S. Ucko & Richter,**
[5240] **Junkernstr. 8.**

Weihnachts-Ausstellung
von
Steinauer Thonwaaren
bei [5244]
S. Wurm,
Ohlauerstraße Nr. 81.

Die billigsten Uhren

in Silber und Gold zu herabgesetzten, aber festen, Preisen mit mehrjähriger Garantie be **W. Flasch,** Nikolaistraße 5, geradeüber der Patschovski'schen Conditorei. [5129]

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an

Porzellan-Wanduhren, größere 1½ Thlr. richtig gehend, mit Garantie auf 1 Jahr, empfiehlt **W. Flasch,** Nikolaistr. 5, gegenüber von Patschowski's Conditorei. [5128]

Als anerkannt **bestes Futter** offerire ich

präparirtes Eichelmehl.

Louis Heimann in Ohlau,
[4576] Mühlen- u. Fabrikbesitzer.

Auf dem Dominio Schützendorf bei Münsterberg ist die **Milch von 40—50 Kühen** sofort oder zu Neujahr zu verpachten. Nähere Bedingungen sind zu erfragen beim
[4606] **Wirthschafts-Amt.**

Schlittschuh

ohne jegliches Riemzeug, fertigt
C. Meyer, Albrechtsstr. Nr. 9.

2000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Das Nähere franco poste restante Station Schmolz, Freiburger Bahn unter C. F. S. bis zum 15. d. M. [5410]

Reise- und **Gehpelze** in **Nerz, Skons, Biber, Triester** ꝛc. so wie alle Arten **Muffs, Kragen, Fußsäcke, Fußkörbchen** und **Pelzstiefeln,** sind **sehr billig** zu verkaufen: Nicolaistraße 45, 1 Treppe, neben der Apotheke. [5405]

Respirator

(Lungenschützer) [4753]
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
C. Meyer, Albrechtsstr. Nr. 9.

!!Wichtig für jede Hausfrau!!
Billiger **Kleider-Reste-Verkauf** Nicolai-Vorstadt, Neue Kirchstraße 10a., 2 Treppen.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 64, 2 Treppen hoch, ist ein getragener **Reisepelz** zu verkaufen. [5398]

Eine vollständig eingerichtete **Buchbinder-Werkstelle** ist billigst zu haben. Offerten bittet man unter Chiffre B. F. Ratibor poste restante zu richten. [4893]

Englische Sackleinwand

empfiehlt Wiederverkäufern noch billig:
C. Schieberlein,
[4811] Ohlauerstraße 19.

Ungarisches Schweinefett,

in ganz vorzüglich schöner Qualität, das Pfund 7 Sgr., im Ganzen billigst, empfiehlt: [5404]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

Ungarisch Schweinefett,

das Pfund 7 Sgr., empfiehlt
[5373] **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Flügel und Pianino's
unter mehrjähriger Garantie bei
J. Seiler, Altbüßerstr. 14.

Flügel und Pianinos zur Miethe bei
T. Raymond, neue Taschenstraße 29.

In einem Colonial-Waaren-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen.
A. Einicke, Breslau, Breitestr. Nr. 39.

Für mein **Tuch- und Garderoben-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen und aus achtbarer Familie. [5403]
A. Bruck in Frankenstein.

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft praktisch erlernen will, findet gegen angemessene Pensionszahlung Aufnahme auf der Herrschaft Wziesko bei Landsberg OS. bei dem Wirthsch.-Inspektor **Baumm** daselbst.

Ein tüchtiger **Privat-Sekretär,** der polnischen Sprache mächtig, findet bald oder vom 1. Januar k. J. ein Unterkommen. Meldungen mit Zeugnissen unter G. G. 40 poste restante Guttentag OS. [4867]

Eine im Seminar zu Posen ausgebildete, evangelische **Erzieherin,** welche musikalisch, der französischen und polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, wie auch gute Empfehlungen nachweisen kann, sucht eine Stelle. Adr.: Lehrerin **E. Wolff,** Friedeberg in der Neu-Mark. [4324]

Einen **tüchtigen** Vermessungs-Gehilfen in Separationen sucht sofort unter günstigen Bedingungen der königl. Feldmesser **Faesser** zu Sagan. [4723]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Berger, J., Gerichts-Aktuar, **Rechtshandbuch** für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch,** der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz,** der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif,** und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.** gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwartig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [3419]

Festgeschenk.

Im Verlage von Schmidt und Spring in Stuttgart erschien: [4874]

Bilder aus der Weltgeschichte.

Verfaßt und zusammengestellt von **Karl Biernatzki.**
5 Bände mit je 4 Stahlstichen. Sauber cartonnirt 7½ Thlr.
(Jeder Band einzeln 1½ Thlr.)

Schwarze Schleier

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen: [4880]

Poser & Krotowski.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [4873]

Die verkehrte Welt,

von **C. Reinhardt,** ein komisches Kinderbuch. 16 Bl. in 4. colorirt 27½ Sgr.

Prima-Patent-Photogene

en gros sowie flaschenweise empfiehlt billigst: [4901]
R. Amandi, Albrechtsstr. Nr. 34.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrnstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

J. W. Becker, **Berechnung der Zinsen in pr. Cour.** von 5 Sgr. bis incl. 1000 Thlr. Kapital zu 2, 2½, 3, 3⅓, 3½, 4, 4½, 5 u. 6 Procent in 48 Tabell. für 1—30 Tage, 2—11 Monate und 1—8 Jahre. 2te Aufl. 4. geh. **12** Sg.

In 4,000 Expl. verbreitet.

A. Kudrass, **Verhältniss des Zollvereins-Gewichts** zu dem **preuß.** Gewicht, und des letzteren zu dem ersteren, sowie die Gewichtsverhältnisse anderer deutschen Staaten und einigen der bekanntesten Handelsplätze des Auslandes, als: des amsterdamer, des belgischen und des französischen, des hamburger, des kopenhagener, des alten leipziger Pfundes, des londoner, des petersburger und des wiener Gewichts mit dem Zollpfund und dem preußischen. 8. 4te Aufl. geh. **8** Sgr. [4015]

In 3,000 Expl. verbreitet!

Ein Handlungs-Lehrling christlicher Confession wird gesucht. Näheres poste restante Frankenstein franco sub A. Z. 100.

Es wird ein mit dem Legen und Biegen von Gasröhren vollkommen vertrauter **Schlosser** für auswärts gesucht. Sich zu melden in der Holz-Imprägnirungs-Anstalt vor dem Nikolaithore neben den Koaksöfen.

Ein **unmöblirtes** Zimmer nebst Kabinet wird bald oder zum 2. Januar zu miethen gesucht. Adressen unter X. 20. bittet man in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [4900]

Albrechtsstr. 37 sind zu Weihnachten 2 Remisen, welche sich zu Sämereien eignen, zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [5416]

Ein **kleines Comptoir** nebst 2 anstoßenden Zimmern und einer Kochstube ist zu vermiethen, und nächsten Monat zu beziehen. Ohlauerstraße Nr. 74. [5399]

Remisen, besonders zum Lagern von Wolle geeignet, und **luftige Böden** sind zu vermiethen in dem neuen Magazin, Fischergasse Nr. 1. Näheres im Comtoir daselbst und Herrenstr. 26. [5042]

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ein Quartier von drei Stuben, Alkove, Küche u. Kellergelaß, Lange-Gasse Nr. 7 par terre. [4669]

Wohnungen [5397]
sind Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 13 von Weihnachten ab zu vermiethen.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 5. Dezember 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	"
Roggen . .	53—54	52	50—51	"
Gerste . . .	37—39	36	34—35	"
Hafer . . .	25—26	24	22—23	"
Erbsen . .	52—55	50	47—49	"
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	"
Sommerrübsen	212	202	192	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 13 19/24 Thlr. G.

2. u. 3. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335‴63	336‴00	336‴27
Luftwärme	— 5,2	— 8,0	— 1,0
Thaupunkt	— 8,3	— 11,9	— 7,3
Dunstsättigung	74 pCt.	68 pCt.	55 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

3. u. 4. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	336‴50	336‴40	337‴03
Luftwärme	— 6,2	— 9,0	— 4,6
Thaupunkt	— 10,4	— 11,9	— 8,8
Dunstsättigung	65 pCt.	74 pCt.	66 pCt.
Wind	O	OS	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 5. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	144 1/4 G.
dito	2M.	143 1/6 G.
Hamburg	k.S.	152 5/8 bz.
dito	2M.	151 3/8 bz.G.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20 3/4 bz.
Paris	2M.	79 11/12 bz.
Wien öst. W.	2M.	83 bz.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold und Papiergeld.

Ducaten		95 1/4 G.
Louisd'or		109 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		89 3/8 B.
Oester. Währg.		84 1/4 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4 1/2	99 3/4 B.
dito 1852	4 1/2	99 3/4 B.
dito 1854	4 1/2	102 1/8 G.
dito 1856	4 1/2	102 1/8 G.
dito 1859	5	108 3/8 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	128 1/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	90 7/12 B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3 1/2	98 3/4 G.
dito neue	4	98 1/2 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	95 5/8 B.
dito Lit. A.	4	101 7/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 7/12 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 1/4 B.
dito dito B.	4	101 1/3 G.
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	100 1/3 B.
Posener dito	4	99 3/8 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	101 3/4 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89 1/4 B.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		69 1/3 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	63 3/8 G.
Mainz-Ludwgh.		128 1/2 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	143 1/4 B.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97 5/6 B.
dito Litt. D.	4 1/2	101 7/12 B.
dito Litt. E.	4 1/2	101 7/12 B.
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	94 1/4 B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	84 11/12 B.
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	176 3/8 B.
dito Lit. B.	3 1/2	155 1/8 B.
dito Lit. C.	3 1/2	176 3/8 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4 1/2	101 3/4 B.
dito dito Lit. E.	3 1/2	85 1/4 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	65 1/8 B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	57 1/2 B.
		[bz.
Minerva	5	31-32-31
Schles. Bank	4	101 à 101 1/8
Disc. Com.-Ant.		[bz. u. G.
Darmstädter		[bz.
Oesterr. Credit		92 3/4—93
dito Loose 1860		75 bz. u. G.
Schl. Zinkhüt. A.		32 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.